

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Frankreichs auswärtige Politik.

B u d a p e s t, 28. November.

Im Verlaufe der französischen Budgetdebatte ist gestern zum ersten Male ein Minister ungeschoren und ungegrübelt durchgeschlüpft: Herr v. Freycinet, nicht der Ministerpräsident, sondern der Minister des Auswärtigen. Von allen gesetzgebenden Versammlungen diejenige, deren Kontrollrecht über die Exekutivgewalt das weitestgehende ist, weiter, als dasjenige des englischen Parlaments und des nordamerikanischen Kongresses, welche beide Versammlungen betreffs der auswärtigen Politik nicht allmächtig sind — hat die französische Kammer von ihrem Rechte den schwächlichsten Gebrauch gemacht. Die unausgesprochene, im innersten Herzen nistende und nur bei Hitzköpfen sich über das Gehege der Zähne wagende auswärtige Politik Frankreichs ist eben eine andere, als die offizielle. Diese ist friedfertig, jene sinnt auf Revanche. Und es muß den französischen Volksvertretern zugestanden werden, daß sie in ihrer großen Mehrheit Takt zu beobachten, Zurückhaltung zu üben wissen, daß sie schweigen, wenn das Reden aus dem Herzen heraus ihr Vaterland kompromittieren könnte. So hat denn die gestrige Debatte nur zwei Nebenfragen erschöpfend behandelt: die gesetzwidrige Entsendung derjenigen Abgeordneten, welche dem Kabinete unbecommen werden, in außerordentlichen — Missionen und die Belassung oder Abschaffung des Botschafters beim Vatikan. Der Mißbrauch ist mit starker Majorität genehmigt worden — lieber Himmel, jeder Deputierte träumt davon, einmal 100,000 Francs oder das doppelte an Nebeneinnahmen zu erhalten — und der Antrag auf Beseitigung des Botschafters beim heiligen Stuhl ist mit knapper Mehrheit verworfen worden. Die großen, weltbewegenden Fragen aber sind nur von einem Deputierten, dem Bonapartisten De la Fosse, besprochen, richtiger gestreift und dann vom Minister des Auswärtigen teilweise in einen Phrasennebel gehüllt worden.

Interessant ist die Rede des Herrn de la Fosse durch die Schärfe, mit welcher sie Englands ägyptischer Politik zu Leibe ging, und durch die Rückhaltlosigkeit, mit welcher sie für Rußlands bulgarische Politik eintrat. Die Bescheidenheit der russischen Forderungen bezüglich Bulgariens, die Entfernung „Alexander's von Battenberg“ und die Nichtanerkennung der Sobranje seien korrekt, und der Anschluß Frankreichs an die korrekte russische Politik sei klug. So rief der bonapartistische Redner, und nicht nur aus den schwachen Reihen seiner Parteigenossen, auch aus dem republikanischen Lager erscholl lauter Beifall. Was Herr de la Fosse gesagt, entspricht den Wünschen fast aller Franzosen. Nicht ihrer Gesinnung, denn sie haben sich nicht des Rechtsbewußtseins und der humanen Empfindung beraubt und verleugnen nicht völlig jene altfranzösische Ritterlichkeit, welche mit dem Schwachen sympathisiert, der von einem Starken vergewaltigt wird; aber sie glauben, Realpolitiker zu sein und die Revanche vorzubereiten, wenn sie gegen ihre bessere Ansicht und ihre edlen Gefühle handeln.

Herr v. Freycinet hat den Anschauungen seines, mit der auswärtigen Politik der Regierung sympathisierenden Widersachers mit keiner Silbe widersprochen; er ist über die bulgarische Frage mit der Bemerkung hinweggeschlüpft, daß sie Frankreich nicht interessire. Frankreichs Interesse erheische nur die Aufrechthaltung der Integrität des ottomanischen Reiches und des Gleichgewichts im Mittelmeer. Allerdings will der Pariser Minister des Auswärtigen nicht den türkischen Vasallenstaat Bulgarien, nicht die autonome türkische Provinz Ostromelien, nicht einmal Konstantinopel dem Sultan erhalten; er versteht unter Wahrung der türkischen Integrität einzig die Räumung Egyptens durch die Engländer. Unter stürmischem Beifall

aller Parteien erklärte er, den ausschließlichen Einfluß einer Macht — nicht in Bulgarien, nur in Egypten nicht zulassen zu wollen. Er schilberte England als moralisch und vertragsmäßig zur baldigen Räumung des Nillandes gezwungen und drückte die Ueberzeugung aus, daß Frankreich den vom Pariser Kabinete in London begehrten Abzug der englischen Besatzungen durchsetzen werde. Entweder werde das Inselreich sich mit der Republik verständigen oder diese werde eine Uebereinstimmung Europa's wider England zu Stande bringen.

Das ist eine stolze, vollklingende Sprache, wie solche lange nicht von der französischen Ministerbank gehört worden. Sie erklärt sich nur aus der Zuversicht, daß die Republik im diplomatischen Kampfe gegen das Londoner Kabinete nicht allein, daß Rußland ihr zur Seite stehen werde. Für seine auf der Balkan-Halbinsel dem moskowitzischen Selbstherrlicher geleiteten Dienste erwartet Frankreich seinen Lohn. Vielleicht ist die Erwartung berechtigt, vielleicht erweist sie sich als irrig. Bestätigen sich die heute offiziös ausgesprochenen Hoffnungen, daß in der bulgarischen Frage ein Kompromiß zwischen Rußland und den vertragstreuen Mächten zu Stande kommen werde, dann würde Rußland die Schlepptreue der Republik nicht mehr brauchen, und der französische Mohr, welcher seine Schuldigkeit gethan hat, könnte gehen. Egypten ist dem Czaren nur werthvoll als Kompensationsobjekt für den Bosphorus. Dann freilich könnte die Republik, weil sie müßte, das in großen Strichen von Freycinet gezeichnete Friedensprogramm verwirklichen. So logisch, klar, von so zwingend überzeugender Gewalt des Grafen Andrassy Darlegung über die Nothwendigkeit einer konservativen Orientpolitik Rußlands gewesen, genau so ist Freycinet's Abhandlung über die Nothwendigkeit der Erhaltung des Weltfriedens zur völligen Republikanisirung der Geister und der Institutionen Frankreichs und namentlich der Regelung der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit. Schade nur, daß in entscheidungsschweren Tagen fast überall die Leidenschaft und selten die Ueberlegung zur Triebfeder der Politik wird.

B u d a p e s t, 28. November.

* Die Nachricht unseres Blattes von der bevorstehenden Ernennung des Staatssekretärs Barojs zum Kommunikationsminister wird uns heute von mehreren Seiten bestätigt. Herr Barojs soll, wie uns ferner mitgeteilt wird, für diese Stellung schon zur Zeit, als Graf Joseph Zichy das Anerbieten wegen Uebernahme des Kommunikations-Portefeuilles abgelehnt hatte, in Aussicht genommen worden sein, doch habe er sich die Ernennung verzögert, weil zwei Mitglieder des Kabinetes entschiedenen Widerstand gegen dieselbe geltend machten. Dieser Widerstand sei nun beseitigt und so erfolge die Unterbreitung des bezüglichen Vorschlages an Se. Majestät.

* Morgen werden beide Delegationen Plenarsitzungen halten. Es stehen in der ungarischen Delegation das Budget des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, beziehungsweise die Besprechung der auswärtigen Politik unserer Monarchie, in der österreichischen Delegation das außerordentliche Heereserforderniß und die Schlussrechnungen von 1884 auf der Tagesordnung. Mit der Erledigung dieser Angelegenheiten werden die Arbeiten der Delegationen beendet sein und man erwartet deshalb, daß die österreichische Delegation am 30. November, die ungarische am 1. Dezember ihre Schlußsitzung halten werde. Die Session der ungarischen Delegation gestaltet sich aus dem Grunde etwas länger, weil daselbst auch die Promulgation der von Sr. Majestät sanktionirten Beschlüsse stattfinden muß, was in der österreichischen Delegation nicht der Fall ist.

Ausland.

B u d a p e s t, 28. November.

Aus der französischen Kammer.

Die Pariser Kammer diskutirte gestern, wie schon ein Telegramm unserer jüngsten Nummer berichtet hat, über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Aus diesem Anlasse machte der Bonapartist Delafosse Bemerkungen über Frankreichs äußere Politik.

Er tabelte zunächst als gesetzwidrig die Entsendung von Abgeordneten in außerordentlichen Missionen Das

geschehe nur, um sich einiger Männer von politischem Ehrgeiz zu entledigen. (Beifall rechts.) Dann ging er auf die ägyptische Frage über. Sie war eine der größten Katastrophen, die Frankreich betroffen hat. Heute frage es sich, ob Egypten ewig bei England bleiben solle. Der Redner erinnerte daran, daß Gladstone die Räumung Egyptens versprochen und daß auch England Egypten als einen Besitz Europa's angesehen habe, ferner an Salisbury's türzliche Vantrede, worin Salisbury die Räumung ebenfalls als eine Pflicht Englands betrachtet. Aber Alles, was England in Egypten thue, zeige, daß es dort lange, wenn nicht immer verbleiben wolle. Die Verwaltung und die Justiz seien schlechter geworden und wenn England erst herausgehen wolle, bis die Reformen vollzogen sein werden, so werde es nie hinausgehen. Um seiner Verpflichtung zu entgehen, suche England ein besonderes Arrangement mit der Türkei. Er hoffe, der Sultan werde nicht in die Falle gehen. Der Redner fragt, was der Minister des Aeußern in dieser Angelegenheit gethan? Er wünsche, daß England klargemacht werde, es müße seine Politik für die Räumung und nicht für das Verbleiben in Egypten einrichten. Wenn die Situation, führte er aus, schon nicht vollständig zu Gunsten Frankreichs auf den früheren Standpunkt gebracht werden kann, so müsse wenigstens das Möglichste erreicht werden. Die Freiheit des Suez-Kanals ist eine Angelegenheit erster Ordnung und ihre Lösung ist für Frankreich eine gebieterische Pflicht. Man soll nicht das Wort des Grafen Beust wahr machen, daß es kein Europa mehr gibt. Nicht Frankreich soll eine besondere Initiative ergreifen, eine internationale Aktion soll es sein. Schließlich will Delafosse dem Minister Gelegenheit geben, sich über die bulgarische Angelegenheit zu äußern. (Unruhe.) Er weiß, daß in dieser Sache diskret vorgegangen werden müsse, und findet, daß Frankreich sich der russischen Politik anschließen soll. Rußland habe Bulgarien befreit, trotzdem begehre Rußland bloß die Erfüllung des Berliner Vertrages. Er findet die russische Politik in Bulgarien, die Entfernung Alexander's von Battenberg und die Nichtanerkennung der Sobranje ganz korrekt. Dies sei eine gemäßigte Politik, an die sich anzuschließen klug sei.

Der Minister des Aeußern, Herr de Freycinet, ergreift das Wort und sagt: Eine Hauptaufgabe der republikanischen Regierung ist die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. (Beifall.) Der Frieden ist wesentlich nothwendig für die Entwicklung der Republik und für die Umwandlung der alten monarchischen in die republikanische Staatsform. Das ist nicht die Arbeit eines Tages. Die Majorität, welche auf den Gefühlen basiert, müsse sich in eine Majorität welche aus Erwägungen der Vernunft und aus der Erfahrung hervorgeht, verwandeln. Hierzu sind Jahre nöthig. Ein Krieg in Europa würde in bedenklicher Weise dieses Werk stören. Außerdem muß die Republik den Weg der Reformen betreten, da es sehr nothwendig sei, daß der öffentliche Geist seine Ruhe und sein Gleichgewicht wieder erlangt. Vieles hat die Republik bereits gethan, sie hat den Unterricht in allen seinen Abstufungen geregelt und Geleise gemacht, welche die Freiheit der Bürger sichern. (Widerpruch rechts, lebhafter Beifall links.) Die Republik hat aber noch die schwersten sozialen Reformen durchzuführen, wie z. B. die Regelung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit. Diese Lösung erfordert insbesondere Ruhe und Reife und kann nur während eines langen Friedens verwirklicht werden. (Beifall links.) Frankreich ist eine Großmacht und will seinen Rang behalten. Als Großmacht hat Frankreich in allen internationalen Fragen eine Rolle zu spielen. Allein es muß in Erwägung ziehen, bei welchen Fragen das allgemeine Interesse im Spiele ist. Zuden letzteren gehört die bulgarische Angelegenheit nicht. Wesentlich ist für uns die Erhaltung der Integrität des ottomanischen Reiches und die Erhaltung des Gleichgewichtes in dem Becken des Mittelmeeres. (Beifall.) Der Moment, in der bulgarischen Angelegenheit einzuschreiten, ist für Frankreich gegenwärtig nicht gegeben, doch wird Frankreich seine Stimme zu geeigneter Zeit geltend machen. Dagegen bietet die ägyptische Frage für Frankreich außer dem allgemeinen noch ein spezielles und direktes Interesse erster Ordnung. Egypten bildet die Verbindung zwischen Europa, Asien und Afrika. Wer Herr ist von Egypten, ist Herr des Mittelmeeres. Man kann also nicht zugeben, daß Egypten in der Hand einer einzigen europäischen Macht bleibe. (Anhaltender und wiederholter Beifall.) Diese Gefahr ist aber nicht zu besorgen. Die Engländer haben uns wiederholt versichert, daß sie nur nach Egypten gegangen sind, um die materielle Ordnung herzustellen; sie haben wiederholt anerkannt, daß Egypten sein eigener Herr bleiben könne. Frankreich hat keinen Zwang ausgeübt, aber es hat England daran erinnert, daß es nothwendig sei, zu einer erdigmäßigen Lösung zu gelangen, und wir sind überzeugt, daß wir ein Resultat erzielen werden. Bezüglich des Suez-Kanals sind auch die Unterhandlungen zur Herbeiführung einer europäischen Entente im Zuge. Der Zeitpunkt, wo wir zu einer befriedigenden Lösung gelangen werden, ist nicht mehr fern. Wir werden zu einer Verständigung mit England kommen, oder es wird Europa eine Gesamtheit von Fragen vorgelegt werden, und unsere Interessen werden sich dann mit der Rücksicht, die wir einer befreundeten Großmacht schulden, vereinen lassen. Frankreich verfolgt allen Mächten gegenüber eine offene, loyale und interessentlose

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

Politik. (Beifall.) Darum hat Frankreich auch die Achtung aller Staaten, mit welchen es in Berührung ist. (Beifall.) Der Minister schließt: Ich kann nur sagen, die Situation Frankreichs ist gut. Nach innen wie nach außen verfolgt Frankreich eine feste, zugleich aber eine maßvolle Politik, und diese wird sicherlich die Billigung des Landes finden. (Anhaltender Beifall.)

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. November.

* Der Budapester Pferdemarkt ist, seitdem ihn die Hauptstadt der Landes-Pferdezucht-Aktiengesellschaft übergeben, bekanntlich zurückgegangen. Hauptächlich deshalb, weil die bisherige Leitung der Gesellschaft diesem Zweige der Thätigkeit derselben keinerlei Aufmerksamkeit schenkte und sogar das ihr übertragene Pferdemarkt-Recht ohne Vorwissen und Einwilligung der Hauptstadt an einen Pferdehändler verpachtete, welcher dies dazu benützte, die Abnehmer seinem Handelsgeschäfte zuzulenken und so den Markt selbst zu diskreditieren. Das führte endlich zu lebhaften Beschwerden in der Stadtvertretung, und diese zeigte nicht übel Lust, den Vertrag mit der Gesellschaft als aufgehoben zu erklären. Mittlerweile war in der Gesellschafts-Leitung ein Wechsel vollzogen worden und seither hat die Gesellschaft nicht bloß die Geneigtheit befunden, ihren Vertragspflichten nachzukommen, sie hat auch den Vertrag mit dem Subpächter gelöst und auch schon andere Maßnahmen zur Hebung des Marktes eingeleitet. Hievon überzeugte sich ein Subkomité der hauptstädtischen Finanzkommission auf dem heutigen Pferdemarkte, das bei einer anderen Gelegenheit ohne besondere Anmeldung die Zustände auf demselben konstatiert hatte, heute aber auch mit den Vertretern der Gesellschaft in Kontakt trat. Das Subkomité fand eine strenge Marktordnung und andere Einrichtungen nötig, und da die neue Gesellschafts-Leitung sich bereit erklärte, den Anforderungen nachzukommen, werden nunmehr die Vertreter der Hauptstadt und der Gesellschaft zu einer gemischten Kommission zusammentreten, um die Grundlagen für eine, beide Theile befriedigende Austragung der Differenzen zu vereinbaren, damit so die Hebung des Budapester Pferdemarktes gesichert werde.

* Hauptstädtischer Munizipalausschuß. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Wahl der Mitglieder in den Central-Wahl-Ausschuß; Grundverpachtung; Telefonverbindung für die Amtsstelle; Rezitationsresultat betreffs des baldtischen Hauses in der Festung; Ministerialreskript betreffs des Budgets der Spitäler; Votierung von 500 fl. für die Kirchenreparatur der Kapuziner in Ofen; Kostenvotierung für das Steigerhaus der Feuerwehr; Zins und Adaptionskosten für ein Lokal im Jenffyischen Hause zum Gebrauch der freiwilligen Feuerwehr; Pflasterung und Asphaltierung der Lohnfabrikstandsplätze am Hirschenplatz, in der Apodogasse, bei dem Bockbade und in der Mariengasse; Votierung von Subventionen für Vereine; Modifikation des Regulierungsplans betreffs der Szabogasse; Abfertigungen, Pensionierungen und Personalangelegenheiten; Vorlage betreffs der nächstjährigen Geschwornenliste in Brezanglegenheiten. — Zur Vorberathung dieser Tagesordnungsgegenstände hält der hauptstädtische Verein am Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, eine Konferenz ab.

* Für den Centralwahlaußschuß, der in der Mittwoch-Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses gewählt werden soll, kandidierte heute unter dem Vorjewe Paul Király's der fünfundvierziger-Ausschuß auf Grund der Vorschläge der Bezirksdelegirten:

Aus dem 1. Bezirk: Dr. Alexander Drbágh, Karl Scheich, Dr. Franz Schwarzer, Jeremias Magyarevics; 2. Bezirk: Karl Andorffy, Franz Schmidt, Ladislaus Paulovits, Anton Ferenczky; 3. Bezirk: Emerich Béke, Paul Harrer, Dr. Adolf Tatab, Béla Zboray; 4. Bezirk: Dr. Géza Halász, Dr. Ludwig Kármán, Karl Decker, Stephan Forgó; 5. Bezirk: Adolf Hebl, Gustav Fuchs, Ludwig Hirt, Martin Schweiger; 6. Bezirk: Johann Mörö, Johann Radocza, Joseph Pucher, Joseph Török; 7. Bezirk: Johann Kuttan, Dr. Karl Morzán, Alois Schneider, Julius Kaschnik; 8. Bezirk: Ludwig Krauß, Joseph Hüvös, Moriz Kásh, Robert Nemi; 9. und 10. Bezirk: Emerich Bodán, Amin Nagel, Dr. Géza Kócs, Kolom Hindy.

* Der hauptstädtische Beamten-Ausschluß, den die Hauptstadt auf Antrag Paul Luczenbachers mit Hilfe von Prozentualbezügen nach den an die hauptstädtischen Lieferanten auszusahlenden Beträgen zu bilden beschloß, ist vom Ministerium des Innern genehmigt worden. Er wird mit 1. Januar 1887 ins Leben treten und so mit der Zeit ein wirksames Mittel werden, die hauptstädtischen Beamten vor Auswucherung möglichst zu bewahren.

* Vom Budapester Schlachtviehmarkt, für die Approvisionnement und den Verkehr der Hauptstadt so wichtig, liegen soeben die statistischen Ausweise über den 1886er Verkehr vor.

Danach wurden 1885 im Ganzen 329,042 Stück Schlachtvieh aufgetrieben, was gegen den zwischen 247,000 bis 271,000 Stück sich bewegenden Austrieb der letzten fünf Jahre jedenfalls eine erhebliche Steigerung bedeutet, nennleich daran die Ausstellung einen wesentlichen Antheil hat. Uebrigens ist diese Zunahme noch immer nicht im gehörigen Verhältnisse zur Zunahme der Bevölkerung. Von dem Austrieb wurden 297,160 Stück, also sieben Achtel für Budapest verkauft, annähernd soviel, wie 1884 mit 249,563 Stück. Am Büffel-Austrieb wurde eine Abnahme bemerkt, was nur erfreulich ist. Der Schlachthaus-Verkehr zeigt 196,096 Stück gegen 168,974 Stück des Jahres 1884, was

vielfach der Ausstellung zuzuschreiben. Während in den Jahren 1878 bis 1880 die hauptstädtische Bevölkerung ebensoviele Kuh- und Büffelfleisch, als Ochsenfleisch konsumieren mußte, hat sich dieses Verhältnis auch 1884 wesentlich besser gestaltet; es wurden 2381 Büffel und 13,887 Kühe, dagegen 44,196 Ochsen geschlachtet. Die Einnahmen des Schlachtviehmarktes und des Schlachthauses gestalteten sich 1885 um 20 Prozent günstiger, als im Vorjahre.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. November.

* Wetterbericht. Heute hatten wir ziemlich starken Frost, das Thermometer fiel bis - 4 Grad Reaumur, Mittags stieg dasselbe auf + 2.5 Grad Reaumur. Die Witterung war heiter und sonnig. Das Barometer war Morgens auf 773.5 Mm. gestiegen, ist aber im Laufe des Tages etwas gefallen und steht Abends auf 772 Mm. Der hohe Luftdruck (774 bis 775) ist zwischen den Alpen und Karpathen und erstreckt sich auf die übrigen Theile des Kontinents (769). In Ungarn ist bei nordwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur bedeutend gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Westen heiter, im Osten veränderlich mit lokalen Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zum 1. Dezember, ruhiges Wetter mit Nachtfrösten zu erwarten.

* Titelerhebung. Se. Majestät hat dem zum Stande der Ludovika-Akademie gehörigen Honvéshauptmann Gustav Mecsery v. Mecker anlässlich seiner Pensionierung den Charakter eines Titularmajors verliehen.

* Ernennungen. Se. Majestät hat den Konzeptaspiranten Peter Grajen Szapary und Elemér von Könyvay zu unbesoldeten Gesandtschaftsattachés ernannt. — Ernannt wurden ferner: Der provisorische Direktor des Preßburger katholischen Obergymnasiums, Emerich Pirchala, zum ordentlichen Direktor dieses Gymnasiums; Alexander Halász zum Konzeptaspiranten im Ministerium des Innern; Nikolaus Labusch zum Steueroffizial 2. Kl. in Fiume; Zoltán Svaticz zum besoldeten Rechtspraktikanten am fünfkirchner Gerichtshofe; Oberingenieur Leopold Faragó zum Ministerial-Bevollmächtigten bei der Ghula und Fekete-Ärder Entwässerungsgesellschaft.

* Se. Majestät der König trifft morgen Früh um 6 Uhr 40 Minuten mittelst Separathofzuges aus Gödöllő hier ein. Um 5 Uhr Nachmittags ist in der kön. Burg ein Hofdiner, zu welchem wieder eine Serie von Delegirten geladen wurde; nach dem Diner um 8 Uhr Abends fährt Se. Majestät nach Gödöllő zurück.

* Ein Aberglaube. Auf Befehl der Königin von England wurde durch Mr. Martini, Direktor des Blindeninstituts, eine Wiege für ihren jüngsten Enkel, das neugeborene Kind der Prinzessin von Battenberg, bestellt, deren gesamte Details blinde Männer und Frauen herstellen. Die Wiege ist aus Eichenholz, mit rosa Atlas gefüttert und wird von einer thronartigen Decke überwölbt; unten befindet sich eine Lade, welche einen Vorrath von Kinderwäsche enthält. In diese Wiege hat Königin Victoria selbst den neugeborenen Prinzen gelegt, und sie hält an dem Aberglauben fest, daß von Blinden hergestellte Gegenstände einem Kinde „Glück bringen“.

* Ueber das gestrige Hofdiner wird der Wiener „Presse“ gemeldet: Sämmtliche Delegirte, die zur Hofstapel zugezogen wurden, konstatarnten, daß Se. Majestät jede Gelegenheit benützte, um den Delegirten die allerhöchste Zufriedenheit über die verfloßenen Verhandlungen zum Ausdruck zu bringen. Insbesondere nahm Se. Majestät die Gelegenheit wahr, den einzelnen Referenten seine Anerkennung für deren Thätigkeit auszusprechen. Als das auffallendste Moment wird von allen Seiten die Ansprache an den Grafen Andrassy hervorgehoben. Der König sprach sehr lange Zeit in eingehender Weise mit dem gewesenen Minister des Innern. Es wäre müßig, über dieses Gespräch sich in Kombinationen einzulassen, der Eindruck sämtlicher Delegirten war aber der, daß dasselbe sich um höchwichtige Fragen gedreht haben muß. Auch mehrere andere Delegirte wurden durch Ansprachen ausgezeichnet. Dem Delegirten Demel gegenüber äußerte sich der Monarch, daß die auswärtsige politische Lage sich gegenwärtig im Allgemeinen gebessert habe.

* Offiziers-Kasino. Für die anbrechende Winter-saison hat der militärwissenschaftliche und Kasinoverein in Budapest — wie wir erfahren — das nachfolgende Programm festgesetzt:

In der Winter-saison 1886/87 werden in den Offiziers-Kasino-Lokalitäten folgende Unterhaltungen stattfinden: 4. Dezember: Konzert, dann Tanzunterhaltung; 31. Dezember (Schwester-Abend): Konzert, Tombola, dann Tanzunterhaltung; 15. Januar: Kränzchen; 5. Februar: Kostüm-Kränzchen; 22. Februar: Kränzchen; 19. März: Konzert, dann Tanzunterhaltung. Beginn dieser Unterhaltungen um halb 9 Uhr Abends. — Jene Vereinsmitglieder, welche Einladungen vorzuschlagen wünschen, wollen sich hierzu der im Vereinslokale vorbereiteten Blankete bedienen und die Vorschläge 10 Tage vor der betreffenden Unterhaltung an den Vereins-Sekretär Herrn Hauptmann Anton Binder des k. k. Platzkommandos einreichen. Später einlangende, unvollständige, oder nicht mit Benützung der vorbereiteten Blankete ausgefertigte Vorschläge können nicht berücksichtigt werden. Die nach den Vorschlägen ausgefertigten Einladungskarten gelten nur für die darauf bezichtigten Unterhaltungen, können 5 Tage vor denselben beim Kassens des Vereins abgeholt werden und sind beim Eintritt in die Vereinslokalitäten abzugeben. Als Arrangeur bei diesen Unterhaltungen fungiren die Mitglieder des Gesselligkeitskomité, und zwar die Herren: Major Karl Valasz als Obmann, Major Moriz Kramer als Obmann-Stellvertreter, die Hauptleute Theodor Dieh und Alois Jofsch, Rittmeister Ernst Weiß, die Oberleutenants Emil Eypeltauer, Johann Eihlar,

Johann Rivosics, Eugen Blancia, Friedrich v. Csánády, Rudolf Plekott, Oskar Eder v. Guzel, Lazarus Pejalovics, Karl Wagner, Adalbert v. Sorjich, Béla Kács, Karl Prohaska, Alois Prebeg, die Lieutenants Leopold Göger, Friedrich Freiherr v. Hagen, Koloman Kiticsán, Heinrich Loidin, Eugen v. Bodhoránky.

* Das Leichenbegängniß der Frau Marianne v. Siebenfreund ging heute Nachmittags um 3 Uhr unter großer Theilnahme eines vornehmen Publikums vor sich. Sämmtliche Bezirksrichter der Hauptstadt und alle Unterrichter des Strafbezirksgerichtes waren anwesend, um ihrem Kollegen in der schweren Stunde beizustehen; fast alle Richter des Budapester Civil- und Strafgerichtshofes hatten sich im Trauerhause eingefunden. Außerdem waren anwesend der Präsident des Budapester Gerichtshofes, kön. Rath Ludwig v. Bogisch, der Präsident der kön. Tafel Karl v. Bajkay, der Senatspräsident der kön. Tafel Joseph v. Sárkány, der Präsident des Wechsellgerichtes v. Csánády, der Vizepräsident des Wechsellgerichtes Janicsak, Kurialrichter Kofalkó, Lacza, Detektivchef Baron Edmund Splényi, zahlreiche Richter der kön. Tafel, die Reichstagsabgeordneten Béla Komjáthy, Ludwig Olaj, zahlreiche Advokaten und Aerzte. Der reich mit Kränzen bedeckte Sarg wurde im Hofe des Trauerhauses durch den Abt-Forsrer Kanovics eingesehnet und im Friedhof im deutschen Thal zur ewigen Ruhe befristet.

* Soirée. Der Bürgerklub des fünften Bezirkes veranstaltet am 30. d., Dienstag, 7 Uhr Abends, in seinen Lokalitäten (Türkypalais) eine Soirée mit folgendem Programm. „Gavotte“ G moll, von Bach, und „Sonate Cis moll von Beethoven, auf dem Klavier vorgetragen von Fräulein Ernestine Roth; „Félmult időköl“ („Aus halbvergangenen Zeiten“), Gedicht, verfaßt und vorgetragen von Joseph Kiss; „Rabasszony“ (Die Strafgefängene), von Joseph Kiss, deklamirt von Fräulein Serene Fáy. Den Vorträgen folgt ein gemeinsames Souper, zu dem Vormerkungen bis inkl. 29. d. entgegengenommen werden.

* Größenwahn. Aus Prag wird unterm Gestrigen gemeldet: Eine seltsame Affaire war es, die heute die hiesige Polizeibehörde alarmirte und einen Augenblick lang im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses stand.

Es verbreitete sich nämlich die Nachricht von einem kolossalen, mit größter Verwegenheit ausgeführten Diebstahl, und zwar sollte der Diebstahl im Eisenbahnwaggon zum Schaden eines aus Wien gekommenen Passagiers begangen worden sein. Auf der Polizei-Direktion erhielt man vorerst die volle Bestätigung dieser Meldungen und zwar lag die Anzeige eines Herrn Schade aus Wien vor, wonach ihm in der abgelassenen Nacht auf der Staatsbahnstrecke, auf der Fahrt von Wien nach Prag, im Eisenbahnwaggon in Koffer mit Werthpapieren im Gesammtbetrage von 101,000 fl. gestohlen worden sei. Auf die Ergreifung des Thäters legte er den Betrag von 5000 fl. aus. Sofort spielte der Telegraph nach allen Richtungen und selbstverständlich wurden die gewichtigsten Detektives der Prager Polizei mobilisirt, um nach den verwegenen Dieben zu jagen. Meinen noch ehe der Abend hereingebrochen war, hatte man die Lösung gefunden — allerdings eine unerwartete, wahrhaft tragikomische Lösung. Man erfuhr nämlich, daß Herr Schade es für notwendig gehalten, auch dem Obmann des deutschen Casinos, Herrn Dr. Schmeikal, die Anzeige von seinem Verluste zu machen. Dies mußte auf-fallen, denn Herr Dr. Schmeikal ist doch in solchen Dingen nicht Inthan; und dies gab Veranlassung, sich mit der Person des betribten Verlustträgers selbst eingehender zu beschäftigen, und da nun kam aus Wien die telegraphische Meldung, daß Schade als Geschäftsführer bei dem Wiener Impresario Münstadt, dem Besitzer der „Centralhalle“ im Prater, angestellt ist, und daß er seine Reise nach Prag in Gesellschaft von vier Zwergen gemacht hatte — eine Geschäftsbreise, zu der man gewöhnlich keine 100,000 Gulden mitnimmt. Der Schluß war, daß der Bedauernswerthe während der Reise wahnsinnig geworden war und — zweifellos eine Erscheinungsform des Größenwahns bei einem Manne, der mit Zwergen zu thun hat — in die irre Idee verfiel, das Opfer eines kolossalen Diebstahls geworden zu sein.

* Selbstmordversuch eines Schulfknaben. Ein Knabe, welcher erst vor kurzer Zeit das dreizehnte Lebensjahr überschritten hat, machte — wie aus Wien gemeldet wird — gestern Nachmittags um 1 Uhr den Versuch, seinem Leben durch Herabstürzen vom dritten Stock ein Ende zu machen. Was diesen Vorfall noch bedauerlicher gestaltet, ist der Umstand, daß der lebensüberdrüssige Knabe gut erzogen und ein sehr braver Schüler ist. Das Motiv der schrecklichen That ist, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein kann, ein Streit zwischen dem Kinde und seiner um zwei Jahre älteren Schwester. Der Hergang war folgender:

Karl Wibiral, Schüler der zweiten Realschulklasse und Sohn eines auf der Wieden, Belvederegasse Nr. 19, wohnhaften pensionirten Beamten, hatte während des Mittagstisches mit seiner fünfzehnjährigen Schwester eine kleine Kontroverfe. Die Mutter suchte die beiden Geschwister, die sonst in bester Harmonie lebten, zu beruhigen und es hatte auch den Anschein, daß der Streit zwischen Vnber und Schwester beigelegt sei. Karl zeigte in der nächsten Viertelstunde keine Erregung mehr, und doch hatte er während dieser Zeit den furchterlichen Plan gefaßt, einen Selbstmord zu begehen. Kaum war das Pfeife zu Ende, erhob er sich von seinem Sitze, ging zunächst ruhigen Schrittes in das anstoßende Kabinett und dann auf den Korridor. Hier öffnete er nun rasch das Fenster, schwang sich ohne Verzug auf die Brüstung und in der nächsten Sekunde hatte er sich drei Stockwerke tief in den Hofraum hinabgestürzt. Eine Nachbarin hatte von ihrem Küchenfenster aus die Vorbereitungen des Knaben gesehen, die Absicht desselben auch sofort errathen, allein bevor sie noch eingreifen konnte, war die That bereits vollbracht. Auf die Hilferufe dieser Frau eilten nun die Familienmitglieder des Realschülers in den Hofraum. Sie fanden dort den Knaben in hockender

Stellung und bei vollständiger Besinnung auf dem ungepflasterten Boden auf. Karl Wibral wurde eilig in die elterliche Wohnung getragen und der in der Nähe wohnhafte Arzt Dr. Siebenstein gerufen. Dieser konstatierte, daß der Knabe bloß eine mäßige Gehirnerregung und eine leichte Hautabkühlung unterhalb des rechten Auges erlitten habe. Außerlich waren sonst keine Verletzungen am Körper des Kindes wahrnehmbar. Es ist Hoffnung vorhanden, den Knaben am Leben zu erhalten.

* Zwei Traueranzeigen sind uns fast gleichzeitig zugegangen: beide wurden vom Kassier des Volkstheaters Herrn Joseph König und dessen Gattin, geb. Anna Haslinger (Jenei), ausgegeben, welche ihre zwei Kinder, die 5jährige Anna und die 3jährige Hedwig, in einer Zwischenzeit von drei Tagen verloren haben. Heute hat unter überaus großer Betheiligung das Leichenbegängniß des zuletzt verstorbenen Kindes, Hedwig, stattgefunden. Mäße der Schmerz der vom Schicksal so hart und doppelt geprüften Eltern in der aufrichtigen Theilnahme ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten eine Linderung finden!

* Naturforscher-Versammlung. Der ständige Ausschuß der Wanderversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher hat in seiner jüngst stattgehabten Sitzung folgende Preisfragen festgestellt:

1. Emericz Pórosz (100 Dukaten). „Die Geschichte der Entwicklung der ärztlichen Wissenschaften in Ungarn von den ältesten Zeiten bis zur Jetztzeit.“ Einreichungstermin Ende Februar 1887. 2. Wilhelm Szörnyei (300 Gulden). „Die Tuberkulose, beleuchtet mit pathologischen, pathologisch-histologischen und pathologisch-anatomischen Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung der Erbllichkeit und der Contagiosität auf Grund selbstständiger Beobachtungen.“ Einreichungstermin Ende März 1888. 3. Preis der 18. Wanderversammlung der Aerzte und Naturforscher (100 Zehn-Francs-Stücke). „Welche hygienische Verhältnisse und Umstände — mit besonderer Berücksichtigung der Malaria — beeinflussen die Kindersterblichkeit vornehmlich in Südbungarn?“ Einreichungstermin Ende März 1888.

Zum Schriftführer des ständigen Ausschusses wurde Dr. Max Schächter gewählt.

* Die Anmeldungen zur Landeskonferenz der Gastwirthe und Cafetiers erfolgen in bequemer Weise. Die Kraber, Raaber, Komorner, Neusager, Makder und Szabadkaer Gastwirthe und Cafetiers haben die Ideen des Landesverbandes acceptirt. Der Termin der Anmeldung ist der 31. Januar 1887.

* Wiener Universitäts-Hörer in Budapest. Die Hörer des archäologischen und epigraphischen Seminars an der Wiener Universität sind unter Führung ihrer Professoren Dr. Venedorj und Vormaun in Budapest eingetroffen, um die archäologischen und kunstgewerblichen Sammlungen der Hauptstadt in Augenschein zu nehmen. Sie besuchten das Nationalmuseum, das kunstgewerbliche Museum, die Ausstellung im Künstlerhause und das Amphitheater.

* Die Cholera. Aus Belgien wird gemeldet: Die Cholera-Epidemie herrscht unter dem Militär nur im 7. und 8. Bataillon; die übrige Garnison blieb verschont. Seit dem 21. November kamen 50 Erkrankungs- und 10 Todesfälle vor. Der König beehrte wiederholt alle Kranken, was unter der Civilbevölkerung Berühmung hervorrief. Er erklärte, da die unteren Feinungsklassen ungesund sind, dieselben nicht mehr mit Militär belegen zu lassen. Die Aerzte sind über den Charakter der Epidemie noch nicht einig. Unter der Civilbevölkerung kam kein Zuwachs der Cholerafälle vor.

* Beamtenlos. Der pensionierte Beamte des Handelsministeriums Ludwig Tarrv. Verzenji fehrte gestern Nachmittags in ein in Ofen in der Hauergasse Nr. 24 gelegenes Wirthshaus ein und ließ sich Wein geben. Kaum hatte er einen Schluck gethan, so ging er aus der Wirthshube nach einem entlegenen Orte, wo er sich mit einem sechsälftigen Revolver mehrmals anschoß. Das Geräusch der Schüsse lockte die Gäste aus dem Wirthshause; sie fanden den unglücklichen Menschen sich in seinem Blute wälzend. Der herbeigeholte Polizei-Bezirksarzt verband die Wunden des Unglücklichen und ließ ihn ins Johannesspital überführen. Tarr, welcher aus drei Wunden blutete, deren eine oberhalb der linken Brustwarze tödtlich ist, kam im Spital zu sich und gab an, daß er in Folge seiner Krankheit provisorisch pensionirt und seine Reaktivirung bis zu seiner Genesung suspendirt worden sei. Von der Pension allein könne er sich aber nicht erhalten, eine andere Stellung fand er nicht und er gerieth in Folge dessen in eine so bedrängte Lage, daß er den Entschluß faßte, durch Selbstmord den Existenzkragen zu entgehen. Tarr ist aus Budapest gebürtig, 35 Jahre alt, verheirathet; er wohnte zuletzt Kerepeserstraße Nr. 65.

* Eisport. Der „Dfner bürgerliche Schützen-Verein“ hat für die bevorstehende Eislauf-Saison die nöthigen Vorarbeiten beendet, um auf seinem Eislaufplatze, 2. Bezirk, Ende der großen Rodusgasse, mit Beginn der kalten Witterung mit dem Eisport sofort beginnen zu können. Auf Grund der vorjährigen Erfahrungen hat die Kommission namhafte Investitionen und Verbesserungen vorgenommen; die großen, angenehmen Räumlichkeiten sind mit allem Komfort ausgestattet.

* Befreiung armer Kinder. Der „hauptstädtische Armen-Kindergartenverein“ (Schiffmannsgasse Nr. 4) wird Sonntag, 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, 100 Waisen befreien. — Der aus 11 Mitgliedern bestehende „Taschenteufelklub“ hat heute Nachmittags in seinem Lokale beim Hausvater (Rosengasse Nr. 95) fünf arme Kinder komplet befreit.

* Die That eines Wahnsinnigen. Aus Prag wird gemeldet. „Der seit vierzehn Jahren beim Töpfer-Walzwerke bedienstete Arbeiter Sojka in Eichwald stürzte sich in einem Wahnsinnsanfall mit scharf geschliffenem Messer auf seine Gattin, brachte derselben lebensgefährliche Wunden an Brust, Oberarm

und Handgelenken bei und flüchtete sich sodann in den Wald. Dort durchschnitt er sich den Hals, und als dies nicht den Tod herbeiführte, versuchte er sich zu erhängen, wobei der Riemen riß. Sojka ließ sodann in seine Wohnung zurück, wo er erschöpft zusammensank und bald den Geist aufgab.“

* Der Nothschrei eines Weinbeizers. Man soll es gar nicht glauben, zu welcher verschiedenen Vorschlägen die Cholera als Anlaß dienen kann. Sendet uns da ein ergrimmt „Weinbeizer“ ein Schreiben, worin mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr die Aufmerksamkeit der Behörde auf das choleragefährliche Treiben der „Weinpauscher“ gelenkt wird. Dem Manne ist die böse Epidemie gerade noch gut genug zu einem Vorwande, um den gemeingefährlichen Umtrieben der Weinsäufer beizukommen. Der Nothschrei aus den Tiefen des Weinkruges lautet also:

Löbliche Redaktion! Die sehr geschätzte Epidemiekommmission hat auch die Milchmeier und Kassemeier mit ihrer Aufmerksamkeit beglückt, welches alle Anerkennung verdient. Allein noch ist eine mit Lizenz bekaufte und privilegierte Gilde vorhanden, die tief unter der Erde ihr gefährliches Unwesen treibt; ich meine die sogenannten „Weinpauscher“. Es möchte nicht schaden, auch diesen fetten Herren in die Karten zu schauen. Mancher düstiger Wanderer hat es erst den folgenden Tag, durch Magen- und Kopfschmerzen empfunden, aus welchen Ingrezienzen sein Glas Wein um theueres Geld aufgetischt wurde. — Für die Veröffentlichung dieser Feilen meinen schönsten Dank. Ein Weinbeizer im Namen mehrerer.“

* Nächtlicher Reberfall. Der 33 Jahre alte Pfisterer Stephan Kopper wurde gestern Abends um halb 10 Uhr, als er in Gesellschaft eines Freundes nachhause ging, in der Nähe der Josephstädter Kirche von einem Unbekannten, angeblich ohne Ursache, rücklings angegriffen und mit einem Messerhieb am Haupte verwundet. Der Thäter entfloh, der Schwerverwundete wurde ins Nothspital getragen.

* Unfall. Der 35jährige Tagelöhner Stephan Mayer wurde gestern Abends in betrunkenem Zustand auf der äußeren Waiznerstraße von einem Wagen überfahren und mußte in schwerverletztem Zustand ins Nothspital gebracht werden. — Der 42jährige Antreiber Johann Kollta stürzte heute Vormittags in der Mtgasse während der Arbeit von einem Neubau aus einer Höhe von drei Metern vom Gerüst und wurde mit schweren inneren Verletzungen in bewußtlosem Zustand ins Nothspital getragen. — Der Füllsp-Schläger Tagelöhner Gabriel Széles stürzte dieser Tage mit seinem Wagen um, wobei ein Gewehr, das er bei sich hatte, losging und ihn an der rechten Hand traf.

* Das Wetter in Europa. Das Charakteristische der letztverflohenen Woche war der hohe Luftdruck (über 782 Millimeter), welcher vom Ocean her sich über den Westen unseres Kontinents ausbreitete und bis zum Freitag, den 26. d., die Witterung Europa's beherrschte. In Oesterreich-Ungarn waren ziemlich häufige Niederschläge, theils Regen, theils Schnee zu beobachten und war die Temperatur niedriger, als in den Vorwochen und ziemlich allgemein leichte Fröste zu beobachten, die Winde erreichten zeitweise bedeutende Stärke, die Niederschlagsmengen waren nur gering. Nach der jetzt herrschenden Vertheilung der Witterungsfaktoren ist in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch unruhiges Wetter aus Nordwest, stellenweise mit Niederschlägen bei sinkender Temperatur zu erwarten.

Sanitätsausweis vom 28. November. Infektionskrankheiten kamen 43 vor, u. zw.: Typhus 1, Blattern 15, Scharlach 8, Masern 2, Diphtheritis 1, Group 2, Cholera —, Scharblattern 14. Kranke in den hauptstädtischen Spitälern: 2157. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: im 1. Bezirk —, im 2. Bezirk 3, im 3. Bezirk 2, im 4. Bezirk 1, im 5. Bezirk 1, im 6. Bezirk 5, im 7. Bezirk 3, im 8. Bezirk 4, im 9. Bezirk 3, im 10. Bezirk —, in den Spitälern 8 Personen. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungentzündung —, Tuberkulose 1, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern 2, Scharlach 5, Masern —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie 1, andere Krankheiten 11, Cholera —.

Öriginelle Mittheilung bei Theodor Kertész.

Vereinsnachrichten.

(Der Verein für Serial-Kinderkolonien) hielt heute unter Vorsitz des Schulinspektors G. Békés seine diesjährige Generalversammlung. Der vom Sekretär Prof. J. Szabó vorgetragene Bericht erwähnt dankbar folgende Spenden für den Vereinsfonds: Von Sr. Majestät 200 fl., von der hauptstädtischen Kommune 100 fl., vom Wüller'schen Nachlasse 25 fl., von den Erben des Oberstabsarztes Dr. Böhm 50 fl. Der Jahresbericht schließt mit folgenden Worten: „Obgleich wir gestehen müssen, daß bisher noch nicht Alles gethan wurde, was das Kolonienwesen zum ersehnten Aufschwunge und zur gewünschten Ausbreitung befördern möchte, und namentlich noch kein stabiler Ort gegündet ist, wohin wir unsere leidende Jugend regelmäßig abenden könnten, ohne vorher durch die Sorgen der Wahl des neuen Ausflugsortes und neuer Kolonieleiter beangigt und belästigt zu werden, so haben wir trotzdem alles das treu und eifrig zu verwirklichen gesucht, was wir gemäß den durch die Freigebigkeit des hauptstädtischen Publikums uns zu Gebote stehenden bestehenden Hilfsquellen geschehen zu lassen im Stande waren. Hoffentlich wird die verehrte Versammlung nicht ermangeln, durch Zuführung zahlreicher neuer Mitglieder auch in Zukunft unser Bestreben zum Aufblühen des Kinderkolonienwesens in Ungarn gütigst zu unterstützen.“

(Wiener israelitischer Frauenverein.) In der am 25. d. abgehaltenen Ausschusssitzung gelangte der Bericht über die in den verflohenen drei Monaten August, September und Oktober d. J. entfaltete Thätigkeit zur Verlesung, welchem wir Folgendes entnehmen: Als Unerfüllte wurden 1993 fl., als regelmäßige monatliche Stipendien 1357 fl.

als vierteljährliche Zinsbeiträge 964 fl., als Wöchnerinnen-Unterstützungen 58 fl. und als Heirathsausstattungsbeiträge 65 fl., zusammen 4437 fl. in Baarem vertheilt. Für die vom Verein erhaltenen 100 Waisenkinder wurden 3439 fl. 10 kr. veranschlagt. In der Volksschule des Vereins, welche speziell mit Rücksicht auf die in diesen Monaten herrschende Epidemie mehr als je in Anspruch genommen wurde, haben in dieser Periode 24.371 Personen geliebt, hievon 2047 Personen zu Lasten der Unterstützungsverwaltung gänzlich gratis. Für diesen Zweck der Verwaltung betrugen die Ausgaben 2509 fl. 22 kr., und daher insgesamt während der bezeichneten drei Monate 10.385 fl. 32 kr. Von den zur Verhandlung gelangenden Gegenständen heben wir noch folgende hervor: Die mit Rücksicht auf den herannahenden Winter getroffene Verfügung, daß an der Kasse der Volksschule Speisemarken zu 10 kr. das Stück, für welche ein komplettes Mittagmahl verabfolgt wird, behufs Almosen-Vertheilung täglich und in jeder Anzahl erhältlich sind; ebenso die Mittheilung, daß anlässlich des Hinscheidens der Frau Rosa Földi an der Bahre derselben im Namen des Vereinsauschusses ein Kranz niedergelegt und an den Gemahl der verbliebenen großen Künstlerin als Zeichen der Theilnahme ein Beileidschreiben gerichtet wurde, dient zur Kenntniß. Der Antrag des Präsidiums: die Einweihung des neuen Waisenahls- und Volksschule-Gebäudes Sonntag, den 5. Dezember d. J., Vormittags halb 11 Uhr, in möglichst feierlicher Weise abzuhalten, wurde einhellig zum Beschlusse erhoben.

Theater, Kunst und Literatur.

* Als ein Prachtwerk von vornehmer Ausstattung und gebiegem Kunstgeschmack präsentirt sich die neue Ausgabe der Madách'schen Dichtung „Tragödie des Menschen“, welche im „Atheneum“-Verlage soeben erschienen ist. Die Ausstattung ist der großen Dichtung vollkommen würdig; ein Blick auf das Buch genügt, um die Ueberzeugung zu erwecken, daß wohl noch nie ein ungarisches Literaturwerk in schönerem Gewande sich gezeigt hat, als dieses. Die großen Quartblätter umfaßt stibvolle Randornamentik, welche von Blatt zu Blatt die Motive wechselt. Der Einband ist elegant und trotz der reichen Goldverzierung diskret gehalten. Den Hauptschmuck des Buches bilden aber die fünfzehn Zeichnungen Michael Zichy's, welche die Dichtung als künstlerisch werthvolle Kommentare begleiten. Packend in ihrer Konzeption und fein in der Ausführung, zeigen diese Illustrationen die Kongenialität ihres Schöpfers mit dem kühnen Dichtergeiste Emericz Madách's. Die erste Erscheinung auf dem Weihnachtsbühnenmarkt, wird dieses Prachtwerk den zahlreichen Verehrern der Madách'schen Muse weit und breit im Lande willkommen sein.

* Die nächste Novität des Volkstheaters ist die Operette des englischen Komponisten Arthur Sullivan „Amikado“. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Fr. Ilka Palmay, Fr. Aranka Hegyi, Fr. Cälia Maragó, Fr. Irma Ligeti, und der Herren R. émet, Kassa, Szilágyi und Szabó. Die Premiere ist für den 10. Dezember anberaumt. — Die Direktion des Volkstheaters hat das neue Volksstück Ladislaus Rátkay's „Porballt besüßet“ zur Aufführung angenommen.

* Im deutschen Theater wird morgen, Montag, „Der Vizeadmiral“ zum ersten Male aufgeführt. Die Operette wurde nach der ersten Aufführung in Wien sowohl vom Komponisten Karl Millöcker, als auch von den Librettisten Zell und Sené vollständig umgearbeitet und die hiesige Bühne ist nach Berlin die erste, welche das Werk in dieser Umarbeitung zur Aufführung bringt. Die Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Rósi, Wajsa, Krontal und Müller und der Herren Monti, Müller, Kühle und Haas.

* Im Verlage der „Harmonia“ ist eine feinsinnige und stilvolle Klavierkomposition von Dr. Ludwig Steiger erschienen unter dem Titel: „Serbische Rhapsodie“, ein erster und zwar trefflich gelungener Versuch, das serbische Volkslied in die Musik einzuführen. Das Werk, welches über eigenartigen nationalen Themen aufgebaut ist und wegen seiner prächtigen Klangwirkung auch ein sehr dankbares Vortragsstück bildet, ist dem Kronprinzen von Serbien gewidmet.

* Virtus-Naptár 1887re. Der Redaktionsstab des „Virtus Naptár“ veröffentlicht soeben unter dem obigen Titel seinen Kalender für das nächste Jahr, einen Kalender, der mit all dem Wit, Humor und Geist ausgestattet ist, den wir im genannten Witzblatte Woche für Woche betheilt finden. Eine Fülle der zwerchfellerschütterndsten Anekdoten und anderer Mittheilungen, von Johann Jankó und Athanasius Horncsó köstlich illustriert, lassen den Leser des Kalenders nicht aus dem Lachen herauskommen. Allen Freunden des wahren Humors empfehlen wir das neueste Produkt der Agaschen Muse als Aerkann gegen die Melancholie aufs angelegentlichste. (Verlag des „Atheneum“.)

* Eine sehr bemerkenswerthe Kritik der neueren rumänischen Geschichtschreibung, zugleich aber auch interessante Daten über die Entstehung und die Entwicklung der Rumänen liefert unser ausgezeichneteter Ethnologe Paul Hunfalvy in seinem neuesten Werke „Fenereschreibung“ (Verlag der Hofbuchhandlung Karl Prohaska, Wien und Leichen). Der Verfasser zerstückelt so manche Illusion der rumänischen Geschichtschreiber, wie z. B. diejenige, daß die Rumänen das älteste Volk von Siebenbürgen und Ungarn wären. Von besonderem Interesse sind die Erklärungen, welche Hunfalvy in diesem Buche über den Ursprung und die Bedeutung vieler Orts-, Fluß- und Bergnamen in Ungarn und Siebenbürgen gibt.

* Der „Graner Baedeker“ von Dr. Ladislaus Rörsch ist unter dem Titel „Esztorgom“ vor Kurzem erschienen. Derselbe enthält alles Wissenswerthe über die Vergangenheit und Gegenwart der genannten Stadt, und die Illustrationen, mit welchen das hübsch ausgestattete Büchlein versehen ist, erhöhen die Brauchbarkeit desselben. Den Besuchern Grans ist dieser treffliche Führer unerlässlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. November. („Wucherergeschichten.“) Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: „In der Rubrik „Gerichtshalle“ Ihres geschätzten Journals vom 26. d. heißt es, der Zeuge Samuel Deutch habe angegeben, daß Philipp Hay ein Bruder des Angeklagten Bernhard Hay war. Da dies nicht der Fall ist, so bitte ich, in Ihrem geschätzten Blatte es rektifizieren zu wollen.“

Wien, 28. November. (Ein sensationeller Ehrenbeleidigungsprozeß) wird demnächst vor dem Forum des Bezirksgerichts Alsergrund zur Austragung kommen. Vor Kurzem erschien in einem hiesigen Blatte folgendes Inserat: „Staatsanstellung Demjenigen, der einer sehr hochgestellten Persönlichkeit ein Darlehen von 2000—4000 fl. gegen vollste Sicherstellung gewährt.“ Der Privat Alexander de Gerard, ein ehemaliger Offizier, trat mit der Persönlichkeit, von der dieses Inserat ausging, in Verbindung und erhielt von demselben ein Schreiben an den Hofrath Heinrich R. v. Boruczky, Leiter des k. k. Postsparkassensystems, mit der Anweisung, sich zu demselben zu verfügen. Hofrath Boruczky ist, wie hier bemerkt werden mag, gegenwärtig wegen Kränklichkeit beurlaubt, er steht schon seit 42 Jahren im Staatsdienste und ist 62 Jahre alt. Herr de Gerard, dem diese Sache nunmehr Bedenken einflößte, begab sich zur Polizei und erstattete die Anzeige. In Folge dessen hat nun Hofrath Ritter v. Boruczky, welcher erklärt, von dem Inserat keine Kenntnis gehabt zu haben und der ganzen Sache ferne zu stehen, gegen Herrn de Gerard eine Ehrenbeleidigungsklage eingereicht. Er behnte diese Klage aber nach auf den Ingenieur Adalbert Hatlanek aus, welcher nach Angabe des Herrn de Gerard demselben gesagt hatte, daß Hofrath Boruczky ihm um ein Darlehen ersucht und ihm eine Anstellung versprochen habe. Die Verhandlung über diese Ehrenbeleidigungsklage findet am 6. Dezember statt.

Offener Sprechsaal.

(Butter und Milch.)

Geehrte Redaktion! Im Interesse des großen Publikums, das mit vielem Vertrauen die Butter der so vielgerühmten Milchhallen-Genossenschaft konsumirt, erachte ich es für angebracht, die Wahrnehmung, die ich mit vielen Leidensgefährten in letzterer Zeit gemacht, auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, indem ich diese Zeilen der sehr geehrten Redaktion einlege, die sie hoffentlich veröffentlichen wird. Wesentlich soll die Butter mit dem jeweiligen Datum des Tages, an dem sie in Handel gebracht wird, gestempelt werden, um das Butter konsumierende Publikum vor Uebervortheilung zu schützen. Nun hat man, ob bei der Centralhalle selbst oder an deren Verkaufsstellen weiß ich nicht, die löbliche Gewohnheit angenommen, das Datum entweder zu verwechseln, oder es durch ein anderes, neueres zu ersetzen, so daß die Hausfrauen in gutem Glauben an die Echtheit der Marke schlechte, verorbene Butter, statt der erhofften guten bekommen und selbe noch mit schwerem Gelde bezahlen müssen, da die Milchhallenbutter um circa 50 Prozent theurer ist, als jede andere, wenn auch vorzügliche Butter.

Uebrigens läßt auch die, von den Herren Aerzten besonders für Kinder so warm empfohlene Milch der Milchhallen-Genossenschaft sehr Vieles zu wünschen übrig, ja, sie erweckt in hohem Maße den Verdacht, trotz Bleiverkühlung und ähnlichem Fokus-Fokus ganz bedeutend gefälscht zu sein, da selbe einen ganz ungewöhnlichen Geruch an sich hat, der bei guter Milch durchaus nicht am Platze ist.

In der angenehmen Hoffnung, daß diese bescheidenen Zeilen ihren Zweck: das v. t. Bezirksphysikat auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen, erreichen werden, zeichne ich, geehrte Redaktion, mit besonderer Hochachtung eine für die Ihren besorgte Hausfrau aus der Leopoldstadt.

Haben Sie Katarrh,

Suften, Heiserkeit etc.? so nehmen Sie die W. Bosphischen Katarrhpillen, welche sofortige Besserung bringen. Bosphische Katarrhpillen sind erhältlich in Budapest bei Joseph von Török, Apotheker, Königsgasse 12, und in allen größeren Apotheken Ungarns. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Anna Drechsler,
Nyitra-Pásztó,
Pinka Rosenzweig,
Nyitra-Ludány,
Verlobte. 16640

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Paris, 28. November. Alle Journale besprechen die gestern vom Ministerpräsidenten Freycinet bezüglich der auswärtigen Fragen entwickelte friedliche feste und kluge Politik in beifälliger Weise.

Rom, 28. November. In der heutigen Sitzung der Kammer konstatarie Graf Robilant in Beantwortung der Anfragen Santonofrio's und Valle's, daß die Beziehungen Italiens zu allen Mächten gute sind; die Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn tragen den Stempel größter Herzlichkeit und gegenseitigen Vertrauens. Die königliche Regierung habe sich dem friedlichen Programme der centralen Kaiserreiche angeschlossen, und werde fortfahren, hieran in dem gleichen Maße, wie bisher, festzuhalten und sich sogar zu

bestreben, das Einvernehmen immer intimer und den gegenseitigen Interessen noch entsprechender zu gestalten. Mit England halte Italien die der italienischen Politik traditionellen Bande besonderer Freundschaft aufrecht und werde dieselben, wenn die Ereignisse es fordern, noch mehr entwickeln. Der Minister beruft sich auf die im Januar abgegebenen Erklärungen, welchen er treu geblieben ist und spricht unter dem Beifalle der Kammer von Italiens allgemeinen Sympathien für den Fürsten Alexander und für Bulgarien und erklärt, daß die Regierung dieselben nicht verleugnet; allein man müsse vor Allem die Erhaltung des Friedens in einer Frage sichern, in welcher Italien bis zu dem Eintreten eines Konfliktes oder dem Zustandekommen eines Separatabkommens zwischen zwei oder mehreren Mächten nicht in erster Linie steht. Niemand werde fortan zweifeln können, daß die möglichst thätige energische Mitwirkung Italiens unbedingt jeder Nothwendigkeit ist, welche wie Italien die Aufrechterhaltung des Friedens und die Achtung der Verträge will. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Santonofrio und Valle sind von den Aufklärungen zufriedengestellt.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Erzherzogin Marie Valerie trifft morgen aus Sibirien wieder hier ein — Der neue russische Generalkonsul Wassili begibt sich in den nächsten Tagen von hier auf seinen neuen Posten nach Budapest.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Samstag wurde die Leiche des Grafen Benst, welche bisher provisorisch beigesetzt war, in der definitiven Gruft auf dem evangelischen Friedhofe zu Mährleinsdorf zur Ruhe bestattet. Die Söhne, sowie die Tochter des Verstorbenen wohnten der Trauerfeier bei. — An Stelle des verstorbenen Präsidenten des Vereins der deutschen Schülerstiftung in Wien, des Dichters Komper, wurde gestern Hofrath Weilen gewählt.

Paris, 28. November. Nachmittags kam es in einer Versammlung von Radikalen und Progressisten zu einem heftigen Zusammenstoß mit den Anarchisten, wobei zahlreiche Individuen verwundet wurden. Zwölf Individuen wurden verhaftet.

Konstantinopel, 28. November. Der ökonomische Patriarch hat seine Demission gegeben und der Metropolit von Casarea provisorisch dessen Vertretung übernommen.

Wien, 28. November. Heute hat sich hier der Verein der ungarischen Studenten unter dem Namen „Osszetartás“ konstituirte. Der Vorsitzende, stud. med. Farkas, führte aus, die Versammlung hätte lediglich den Zweck, für die an den Wiener Hochschulen studirenden Ungarn einen Sammelpunkt zur Pflege der nationalen Zusammengehörigkeit und des nationalen Gefühls zu schaffen. Stud. jur. Baron Töböggy verlas den Statutenentwurf, welchem das Motto: „Extra Hungariam non est vita“ vorangestellt wurde. Der Bemerkung, daß Wien den alten Spruch ungünstig aufnehmen könnte, begegnet Töböggy mit dem Nachsatz: „Si est vita, non est ita.“ Das Motto sei nur aus patriotischen Rücksichten gewählt worden, ohne die Absicht, die Spitze gegen Oesterreichs Hauptstadt zu kehren. Die lebhaft besuchte Versammlung beschloß die Gründung des Vereins und wählte die Funktionäre.

Brüssel, 28. November. Der „Independance Belge“ zufolge enthielt die geraubte Briefpost namentlich 40 Pakete Diamanten aus New York. Man schätzt den Schaden, für welchen der belgische Staat aufzukommen hat, auf etwa eine Million Francs.

Belgrad, 28. November. Seit zwei Tagen kam feiner neuer Cholerafall vor.

Der Kapitalist.

Wien, 28. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr an der Börse eröffnete mit Rücksicht auf die befriedigenden politischen Nachrichten in sehr günstiger, animirter Stimmung: es entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen in allen gehandelten Effecten.

Mittags schloffen: Oesterreichische Kreditaktien 297.50, 4prozentige ungar. Goldrente 105.40.

Im Nachmittagsverkehr war die Tendenz Anfangs fest, später aber auf Realisirungen ermattend.

Abends blieben: Oesterreichische Kreditaktien 297.70 nach 298.45, ungar. Goldrente 105.45 nach 105.52.

Budapest, 28. November.

* (Neue Finanzgeschäfte.) Gestern fand eine längere Konferenz in Anwesenheit des Barons Albert Rothschild bei der Kreditauskalt in Wien statt, in welcher man sich, wie der „Pr.“ mitgetheilt wird, mit den ungarischen Regierungs-Transaktionen beschäftigte. Die Beratungen werden übrigens nicht in Wien allein, sondern gleichzeitig in Berlin geführt, wohin sich Markgraf Pallavicini begeben hat. Man glaubt,

daß im Laufe der nächsten Woche bereits die Ergebnisse dieser Verhandlungen dem ungarischen Finanzminister in Form einer Offerte zur Kenntniß gebracht werden dürften. Wie man dem genannten Blatte meldet, soll der große Eisenbahnbefiz der ungarischen Regierung bei der ins Auge gefaßten Kombination eine wichtige Rolle spielen, doch sei der Fall eines Verkaufes der Staatsbahnen ebenso ausgeschlossen, wie der einer Verpachtung. Diese etwas mysteriöse Mittheilung würde auf eine neue ungarische Investitionsanleihe hindeuten, bezüglich deren Form allerdings viele Kombinationen möglich wären. In jedem Falle scheint die Rothschild-Gruppe die Vorbereitungen für ein großes Geschäft zu treffen.

* (Der Abschluß der Bankentwerfen in Wien.) Nachdem für heute, Sonntag, Vormittags eine Schlußkonferenz anberaumt ist, verlassen die deutschen Bankmänner Wien. Als Resultat der mehrtägigen Beratungen wird Folgendes bezeichnet: Die deutsche Gruppe entsendet wie die französische je zwei Delegirte in die Verwaltung der Länderbank. Die Geschäftsführung der Länderbank erfährt eine Aenderung in der Art, daß die Gestion in der Folge einem Kollegium oder Exekutivomite übertragen wird. Die Stelle eines Generaldirektors entfällt und tritt Herr Regierungsrath von Hahn in das neu zu bildende Leitungskomite. Demselben sollen auch der Direktor des Bankvereins, Herr Moriz Bauer, ferner die Vertreter der deutschen Gruppe und ein Repräsentant der französischen Gruppe angehören, während die Obmannschaft dem Gouverneur oder dem Vizepräsidenten der Länderbank zufallen dürfte. Diese Geschäftseinteilung soll in der Länderbank noch vor Neujahr ins Leben treten. Eine Verständigung der neuen Bankkoalition mit der österreichischen Bodenkreditanstalt bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

* (Oesterreich-Ungarn und Rumänien.) Aus Bukurest wird gemeldet: In maßgebenden hiesigen Kreisen circulirt das Gerücht, daß schon in der nächsten Zeit mit Oesterreich-Ungarn ein provisorisches Uebereinkommen getroffen werden wird, demzufolge Waaren von dort nach Rumänien auf Grund eines besonderen Zolltarifes eingeführt werden können. Dieses Provisorium würde für einige Monate in Kraft bleiben, bis ein definitiver Vertrag zustande kommt. Man zollt in Rumänien den Bestrebungen des Grafen Kálnoky, mit Rumänien wieder in bessere handelspolitische Beziehungen zu treten, die vollste Anerkennung und legt alle Geneigtheit an den Tag, dem vertragelosen Zustande ein Ende zu machen. Im Dezember begibt sich ein rumänischer Minister, wahrscheinlich Sturdza, zu den Vorunterhandlungen nach Wien.

* (Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd hat den Fahrtenplan für den indo-chinesischen Dienst per 1887 veröffentlicht. Die Fahrten nach Hongkong mit Verührung von Brindisi, Port-Said, Suez, Aden, Bombay, Colombo, Penang und Singapore werden monatlich, Abfahrt am 18. jeden Monats stattfinden und in Colombo, sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt an die Seitenlinie nach Madras und Kalkutta Anschluß haben. Während der starken Erport-Saison aus Indien werden außerdem drei Reisen zwischen Triest und Bombay unternommen und dabei Brindisi, Port-Said, Suez und Aden angelaufen werden, mit Abfahrten von Triest am 1. März, 1. April und 1. Mai. Die Fahrgeschwindigkeit wird auf der ganzen Linie Hongkong erhöht und zwar: von 10 auf 11 Seemeilen per Stunde zwischen Bombay und Hongkong, weiter wird auf denselben — ohne Schädigung der Handelsinteressen — die Schiffe Djeddah, da bereits im Itinerar der Seitenlinie Suez-Aden, welche in Suez mit den indischen Dampfern komizirt, inberiffen, nicht mehr berührt werden. Diese zwei Neuerungen werden sicherlich vom reisenden Publikum als auch vom Handelsstande beifällig aufgenommen werden.

* (Konkurs Joseph Subenay.) Ueber die Konkursangelegenheit Joseph Subenay in Budapest wird der „Wochenchr. d. Wiener Kreditorenvereins“ Folgendes berichtet: Bisher sind im Ganzen 14,053 fl. 5 kr. eingeflossen, wovon für Massekosten und zum Belege der Forderungen erster Klasse 4621 fl. 47 kr. vorausgibt wurden, so daß die Masse noch über 9729 fl. 9 kr. verfügt. Dieser Betrag würde abzüglich des Honorars des Masseverwalters zur Verteilung gelangen, wenn die minorennen Kinder des Falliten mit ihrer Forderung von 9000 fl. abgewiesen, beziehungsweise wenn diese Forderung in die zweite Klasse liquidirt werden würde. Ein diesfälliger Prozeß des hauptstädtischen Waisenamtes in Budapest ist bereits in erster Instanz zu Gunsten der Masse entschieden und befindet sich gegenwärtig bei der k. Tafel. Für den Fall, als die Masse auch in dieser Instanz mit ihrem Begehren durchdringt, können die Konkursgläubiger auf eine Kridadividende von circa 20 Prozent rechnen.

Geschäftsbericht.

Wien, 27. November (Aus dem Wochenbericht der niederösterreich. Handelskammer.) Schafwolle. Der Verkehr ist andauernd sehr beschränkt.

Leder, Häute und Felle. In Leder und Häuten ruhiger Verkehr zu vorwöchentlichen Preisen. In Lammfellen (gute Sommerlaare) wird noch immer flott verkehrt und haben sich in den letzten Tagen die Lager wesentlich verringert. Zufuhren waren häßlich. Es wurden verkauft: circa 3200 Stück mazedonische 80 bis 95 Kilogramm schwere, zu 83 fl. bis 94 fl., circa 28,000 Stück serbische 85 bis 110 Kilogramm schwere, zu 88 fl. bis 96 fl., circa 25,000 Stück bulgarische, je nach Qualität, zu 100 fl. bis 132 fl., circa 25,000 Stück illyrische und kroatische 80 bis 85 Kilogramm schwere, zu 85 fl. bis 94 fl. Von Schaf- und Gaisfellen hier keine Lager. Von Kitzfellen, illyrischer, kroatischer und bosni der Provinzen, sind nahezu 50,000 Stück à 145 fl. bis 148 fl. für Paris aus dem Markte gegangen.

Fettwaaren ohne bemerkenswerthe Umsätze.

Preise für Schweinefleisch und Speck in weicher Tendenz. Notirungen: Schweinefleisch, beste Wiener Stadtwaare...

Spiritus. Anfangs der Woche war die Stimmung fest, in den letzten Tagen ermattete dieselbe...

Zucker. Ohne wesentliche Veränderungen nahm in der Berichtwoche das Zuckergeschäft einen ruhigen...

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. Im heutigen Sonntagsverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 297.30...

Im Getreide war kein Geschäft.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. November.

- Mois Heller, 72 J., Honvéd-Hauptmann, 1. Bez., Entfräntung. Joseph Wösch, 46 J., Anzeiger, 3. Bez., Wasserrecht...

Korrespondenz der Redaktion.

H. H. Mocsosok. Der Jahresbericht und die Dividende der bezeichneten Versicherungsanstalt werden alljährlich nach der Generalversammlung in unserem Blatte...

die politische Heimathsbehörde zu richten und darin anzugeben, wo die Stellung erfolgen soll. Ähnlichen Gesuchen wird jedoch nur in den äußersten Nothfällen stattgegeben...

Wichtig für Eltern u. Erzieher. Keleti's Selbstbefleckungs-Schützer hat schon viele Tausende vom schrecklichen Laster der Selbstbefleckung, geheimen Jugendünden vollkommen befreit...

Herrschafts-Ankauf in UNGARN. Gegen Baarzahlung wird in Ungarn eine adelige Herrschaft im Preise von zwei bis drei Millionen Gulden sofort angekauft...

Wichtig für Eltern u. Erzieher. Keleti's Selbstbefleckungs-Schützer hat schon viele Tausende vom schrecklichen Laster der Selbstbefleckung...

Eine Frau, heute zugereist, die Deutsch, Italienisch und Türkisch spricht, alle Handarbeiten versteht...

Geheime Krankheiten. sowie Scharbothenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstbefleckung, Mannschwäche, Epiphitis- und Hautkrankheiten...

Dr. Grauer's Katpathen-Pflaster. Neueste Erfindung, um Hüneraugen, Warzen etc. sammt Wurzel überdracht zu beseitigen...

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGSPILLEN DER HEIL. ELISABETH. Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen...

Verstopfungen. zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen...

Uebersiedlungen per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Verpackung der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezieren französischen f. f. priv. Patent-Möbelwagen...

Die Lose der nachstehenden Einender von Losanfragen sind nicht gezogen. Dampfzige in P., J. M., Lajos-Gyarmath...

Verantwortlicher Redakteur: Leo Veigelberg. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allelei

(Ein Schauspieler im Gefängniß.) Aus P o n d o n wird geschrieben: Auf der Bühne nimmt es sich zwar recht hübsch aus, wenn ein Held mit einer reichen Erbin durchbrennt, aber im gewöhnlichen Leben zieht dieses Experiment oft böse Folgen nach sich, wie ein Mr. Percy Compton erfahren hat. Dieser Jünger Italiens machte im März d. J. die Bekanntschaft der Miß P a t e r. Der Schauspieler warb um die Hand des Mädchens, das ein Vermögen von 20,000 (200,000 fl.) besitzt wird, sobald es majorem ist, aber die Diana wies die Werbung ab. Mr. Compton entführte darauf Miß Pater und ließ sich mit ihr in einer Kirche in Kensington trauen; das Alter der Braut wurde, um die Trauung möglich zu machen, unrichtig angegeben. Aber Miß Pater ist zur Stunde noch ein Bündel des Lord Kanzlers, und dieser verfügte die Verhaftung des Bräutigams; vergebens erbot sich Mr. Compton, das Vermögen seiner Frau durch ein Settlement sicher zu stellen; vergebens plauderte sein Advokat um seine Freigebung, da er ein sehr wichtiges Engagement habe: der Richter North sagte, das Gesetz in solchen Fällen sei unerbittlich, und der liebesranke Schauspieler muß seine Flitterwochen im Gefängniß zubringen — bis seine Frau das 21. Jahr erreicht hat.

(Was ist der Geldwerth eines Schnurrbarts.) nicht eines falschen, sondern eines solchen, der in natürlicher Leichtigkeit die Lippen eines Schneiders ziert? Diese delikate Frage zu entscheiden, lag, wie aus London geschrieben wird, dem Polizeirichter Newton in Marlborough Street ob. Isaac Julius und Samuel Schneider

arbeiteten friedlich miteinander in dem Atelier in Polandstreet, da fiel es einem jungen Mädchen ein, den allerdings hübschen Schnurrbart des Letzteren zu bewundern. Raum war das bewundernde Wort dem Gehege ihrer Zähne entflohen, so hörte man das Klappen einer Schere — Isaac hatte einen Schnauz seines Kollegen abgetrennt. Der Richter: „Das ist ein Fall für Geldentschädigung. Wie hoch schätzen Sie Ihren Schnauz? Das beste wird sein, wenn die streitenden Parteien ein friedliches Abkommen treffen.“ Da dieses nicht möglich war, legte der Richter den Werth des abhanden gekommenen Haarbüschels auf 10 Schilling (ungefähr 6 fl.) fest und verurtheilte den Isaac Julius in die Kosten — oder 7 Tage Gefängniß.

(Eine Straußfedern-Toilette.) Die Königin von England wird bei Gelegenheit ihres Regierungsjubiläums ein Kleid, oder vielmehr ein ganzes Kostüm, aus Schleppe, Fächer und Sonnenschirm bestehend, zum Geschenk erhalten, und zwar eine ganz eigenartige, durchwegs aus weißen Straußfedern zusammengestellte Toilette, mit welcher sie die Straußfarmer des Caplandes zu überraschen gedenkt. Jeder Farmer steuert zu diesem Zwecke dem Komité mehrere der ausserleinsten weißen Federn, und es dürfte mehrere Monate dauern, bevor alle erforderlichen Federn beisammen und die verchiedenen Toiletteartikel von der geschickten Händen der ersten Schneiderin in Capstadt angefertigt sind. Die Idee ist gewiß originell, wenn es auch zweifelhaft erscheint, ob die Königin Victoria jemals dieses wunderbare Federkleid anlegen wird.

(„Verdächtige Gäste.“) Man schreibt aus P a r i s: „Am 24. d. M. betreten zwei elegante Herren ein vornehmes Restaurant und bestellten ein topisches Diner. Als es zum Abhuten kam, entwickelte sich zwischen den

Herren ein liebenswürdiger Streit, wer als Gastgeber zu gelten habe; endlich zog Einer die mit italienischen Banknoten gefüllte Brieftasche hervor und befriedigte den Gargon. Diesem war die Menge Banknoten aufgefallen, und er beorderte heimlich einen Kellnerjungen, den beiden Herren, welche er „für verdächtige Gäste“ halte, unauffällig zu folgen. Nach einer Weile kam der Junge zurück und sagte höhnlich: „Diesmal werden Sie keinen Preis von der Polizei verdienen, das Geld der Herren ist solid, denn, wie ich in dem Hotel, woselbst sie eingelehrt, erfahren, ist der Eine — der Großfürst Alexis von Rußland und der Andere der Herzog von Ostia.“

(Ein unerfüllter Wunsch.) Englische Blätter erzählen: „Vor einigen Tagen begegnete Kaiser Wilhelm einem Herrn aus seinem Gefolge, der einen weichen Filzhut trug, an dessen Band ein großer Edelweißstern steckte. Der Monarch hat sich den letzteren zur Besichtigung aus, dann meinte er lächelnd: „Diese Blume erinnert mich immer an einen der wenigen unerfüllten Wünsche meines Lebens. Von Jugend auf begte ich stets das Verlangen, einmal selbst ein Edelweiß zu pflücken, allein so weit ich mich auch in die Berge verstit, ich sah den weißen Stern nie. Jetzt habe ich die Touristik aufgegeben. Unter den Linden findet man keine Alpenblumen, so kann ich auch mit gutem Rechte sagen, daß dies auch ein unerfüllter Wunsch bleiben wird.“

(Als eine der merkwürdigsten Blüten ameri- kanischen Vereinslebens.) registriren wir das alljährlich zusammenkommende Meeting von an Sch n u p f e n Leidenden Personen, welche unter diesen ihre Erfahrungen über die von ihnen erprobten und nicht erprobten Mittel gegen diese Affektion austauschen.

12.

Die Erbin.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet von A. v. Casetti. Erster Band.

— Nicht von Ihnen, wiederholte sie rasch, dann bin ich den ganzen Tag über einer anderen Person dankbar gewesen. Die Rosen machten mir so viel Freude. Ist es denn wirklich ganz bestimmt, Graf Keith, daß Sie mir dieselben nicht geschickt?

— Gewiß nicht. Wer hat sie denn abgegeben? — Sie lagen auf dem Tische im Salon. Ein Mann hatte sie gebracht und gesagt, sie seien für mich. Nun, wer immer der Spender gewesen sein mag, ich bin ihm dankbar, jedenfalls kennt er meinen Geschmack genau ich liebe Rosen gar sehr.

Der Graf von Keith war ärgerlich mit sich selbst; er, dem so viel an ihrem Wohlwollen gelegen war, er hätte sich daran erinnern sollen, daß sie dies zu wiederholten Malen geäußert.

— Welch seltsame Gruppe das ist, die dort drüben steht, bemerkte er, von dem Wunsche geleitet, das Gespräch in andere Bahnen zu lenken, und wie deutlich sie den Stempel ihrer Profession an sich tragen!

— Welche Gruppe? fragte Barbara, welcher der Aufenthalt in der Bahnhofshalle schon recht langweilig ward...

— Jene dort drüben in der Nähe des großen Koffers, in welchem sie die zerknitterten Kleider und alten Blumen wahrscheinlich aufbewahren, welche die einzige Erinnerung an die geselligen Freuden der Metropole sind. Sehen Sie nicht? Vier Herren und drei Damen.

— Ja, ich sehe sie, erwiderte das junge Mädchen, indem es einen gleichgiltigen Blick auf die Gruppe warf, als sei dieselbe ihrer Beachtung kaum werth. Welcher Profession gehören denn die Leute nach Ihrem Dafürhalten an?

— Der dramatischen, wiederholte er zuversichtlich. Bemerken Sie denn, das nicht? Doch natürlich nicht; wie sollten Sie denn, da Ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht sehr unzureichend sein müssen.

— Worin bestehen denn die Zeichen, an welchen man sie erkennen soll?

— O, es gibt deren viele! — Wollen Sie mir nicht einige nennen, denn ich finde, daß diese Leute ganz wie alle anderen aus sehen, und als ich Frau Kendale und Frau Parcroft im Hydepark begegnete, da fand ich, daß sie höchstens besser und geschmackvoller gekleidet seien wie alle Anderen, sonst aber in nichts sich von uns unterscheiden.

— Meine Bemerkung hatte auch nicht auf Sterne des theatralischen Himmels Bezug, sondern ich spreche von Schauspielern und Schauspielerinnen zweiter und dritter Kategorie, welche sich mit der Provinz genügen lassen müssen.

— O, bemerkte Barbara nachlässig, indem sie sich über ihre Rosen niederbeugte, vielleicht um ein leichtes Zucken der Lippen zu verbergen. Es spielen also nur Bühnenkräfte zweiten und dritten Ranges in der Provinz, das ist ja recht schmeichelhaft.

— Die Provinz kann eben „Sterne“ nicht bezahlen. Uebrigens habe ich sehr gute Kräfte in Sturton gesehen.

— O, es gibt also ein Theater hier?

— O ja, zwei, eines derselben ist sogar ein sehr stattlicher Bau.

— Aber Sie haben mir immer noch nicht die Zeichen verrathen, an denen man Schauspieler zweiten und dritten Ranges erkennt.

— Wenn Sie die Gruppe beachten wollen, an der wir vorübergehen, entdecken Sie diese Zeichen gewiß von selbst.

— Aber ich sagte Ihnen bereits, daß ich nichts Außerordentliches an ihnen finde, erwiderte Barbara beinahe ungeduldig.

— Ihr Blick muß dann sehr oberflächlich gewesen sein. Sehen Sie nur den Anzug der drei Damen an und das nachlässig gekämmte Haar. Macht es Ihnen nicht den Eindruck, als ob sie der ewigen Bühnen-Toiletten müde seien und deshalb ihre Alltagskleidung nicht hinreichend beachten? Die Männer sind etwas weniger nachlässig, aber sie scheinen auch das Rasiren für einen geeigneteren Moment aufgehoben zu haben, wahrscheinlich bis zu ihrem nächsten Auftreten vor der Öffentlichkeit.

— Ich möchte wohl wissen, ob wir die ganze Nacht hier bleiben, rief Barbara ungeduldig, es ist zu ärgerlich!

— Sind Sie müde? fragte er sie anblickend, wobei er aber plötzlich gewahrte, wie bleich sie sei, oder fühlen Sie sich unwohl, Fräulein Hatton?

— Ich bin nicht unwohl, nur des langen Aufenthaltes in dieser lästigen Bahnhofsstation müde, die Leute starren mich nebstbei so zudringlich an.

— Haben Sie das gethan, dann zahlten sie eben nur mit Interessen zurück, was wir selbst thaten; es hat ja auch uns interessiert, jene Schauspielergruppe anzusehen.

— Mich durchaus nicht. — Bardon, ich dachte, auch Sie interessirten die Personen; zwei der Frauen waren recht hübsch, die eine aber geradezu auffallend schön.

— Wirklich, ich habe es nicht bemerkt, entgegnete Barbara gleichgiltig, fügte aber dann hinzu: Wir ist nur aufgefallen, daß einer der Männer ein marantes, aber durchaus kein angenehmes Gesicht hatte.

— Das war vermuthlich der erste Liebhaber der Gesellschaft; die stärkere der drei Damen hat die hervorragendsten der Frauenvollen durchzuführen und jener finstere anscheinende Mann in dem braunen Anzug ist der Theatervater.

— Sie scheinen über die Leute genau orientirt, Graf Keith, bemerkte Fräulein Hatton.

— O, ich habe immer besondere Sympathie für Theatervorstellungen gehabt; als wir zusammen Kraben gewesen sind, da haben der junge Graf Hatton und ich allen möglichen theatralischen Unsinn zusammen getrieben. Er war der älteste Sohn, auf welchen das Majorat kommen mußte, konnte also natürlich nicht im Ernste den Ideen nachhängen, sich niemals dem Theater zu widmen. Ich aber war damals kein ältester Sohn und besaß mich allen Ernstes mit dem Gedanken an diese Möglichkeit; natürlich war es ein toller Einfall, der bald verfloß. Jetzt würde ich es gewiß nicht als den richtigen Beruf eines Mannes ansehen, sich der Bühne zuzuwenden, und für eine Frau ist die Sache noch unheilvoller.

— Warum? Man wird ja gut bezahlt, entgegnete Barbara.

— Das ist auch wahrscheinlich die Haupttrübsicht, welche in dieser geldgierigen Zeit den Leuten ins Auge fällt, aber im Grunde genommen finden sehr wenige Künstler und Künstlerinnen, daß die Sache sich wirklich rentirt; wenige erreichen ein hohes Ziel, viele gehen zu Grunde und selbst für jene, welche Erfolg haben, ist das Leben ein hartes und mühsames. Ah, da kommt der Zug, die Gesellschaft wird offenbar einsteigen!

Barbara blickte um sich, der Eisenbahnzug fuhr in der That langsam ein, mehrere Passagiere stiegen aus und die Mehrzahl der auf dem Perron befindlichen Personen eilte auf die Waggons zu, unter ihnen auch die Schauspieler-Gruppe, welche die Aufmerksamkeit des Grafen Keith auf sich gezogen hatte. Barbara blickte sie

an und ein beinahe verächtlicher Ausdruck trat in ihren Zügen zu Tage, als ihre Blicke auf den allerdings etwas nachlässig gekleideten Frauen ruhten.

— Hallo, wo ist denn Robson, fragte einer der Gesellschaft, welcher jetzt knapp neben Barbara stand, er wird den Zug veräumen; wo mag er nur hingearthen sein?

— Er ist im Wartesaal, erwiderte die Stimme eines Anderen.

— Ah, da kommt er!

Der Zug war voll und die Gesellschaft hatte einige Mühe, Platz zu finden, Barbara Hatton stand regungslos da, ihr Rosenbouquet an die Lippen gepreßt. Plötzlich aber entsanken die Blumen ihren Händen und lagen zu ihren Füßen, sie machte keine Bewegung, sie aufzuheben, sondern stand wie angewurzelt da. Die Aufmerksamkeit des Grafen von Keith war einer armen Frau zugewandt, die mit ihrem Kinde auf dem Arm sich bemühte, einen Platz zu finden, und im nächsten Augenblick wären die Rosen von den Vorübergehenden niedergetreten worden, wenn nicht ein Herr sich eilig gebückt und mit einer leichten Verbeugung den Strauß wieder in Barbara Hatton's zitternde Hände gedrückt haben würde.

Ihre Blicke begegneten sich einen Moment und die Lippen des Mädchens flüsterten einige Dankesworte; im selben Augenblicke aber legte einer der anderen Herren aus der Schauspielergruppe seine Hand auf die Schulter des Mannes, welcher Barbara die Blumen zurückerstattet.

— Kommen Sie, Markus, Sie werden den Zug veräumen und wer spielt dann heute Abends den Hamlet in Blackbridge.

— Ich habe durchaus nicht die Absicht, den Zug zu veräumen, war die rasche Entgegnung. „Lassen Sie uns gehen“, und ohne Barbara auch nur einen einzigen Blick zuzuwenden, entfernte sich der Künstler.

Als einen Augenblick später Graf Keith wieder an Barbara's Seite trat, da war ihr Antlitz starblos und die Augen starrten glanzlos vor sich hin, ohne irgend etwas zu sehen.

— Ob ich mich unwohl fühle? Nein, erwiderte das Mädchen auf des Grafen Keith's besorgte Frage, ich bin nur müde und — ist das nicht der Wagen? O, wie froh bin ich, daß er endlich gekommen!

Es war etwas Ruheloses in ihrem Wesen, als sie sich jetzt von ihm zum Wagen geleiten ließ.

Graf Eldale's Diener erklärte, daß während der Fahrt an einem der Räder ein kleiner Unfall sich ereignet und die Herstellung desselben die Verzögerung verursacht habe.

Fräulein Hatton seufzte tief auf, als sie sich in die Wagentisten zurücklehnte und Graf Keith blickte sie besorgt an.

— Darf ich morgen nach dem Schlosse kommen, um mich zu überzeugen, ob Sie sich von Ihrer Ermüdung erholt haben? fragte er, als Barbara ihm ihre feindseligen Rechte reichte.

— Wenn es sich Ihnen der Mühe verlohnte, entgegnete sie mit mattem Lächeln, so mögen Sie immerhin kommen.

— Barbara, rief der Graf lebhaft, gerade als sie im Begriffe waren, wegzufahren, Du hast Deine Blumen verloren.

— Es thut nichts, ich bedarf derselben nicht mehr, sie waren ohnehin schon weck, entgegnete das Mädchen.

Sie hatte ihre gewohnte graziose Ruhe wieder erlangt, aber ihr Herz pochte doch mächtig und die Lippen zuckten zuweilen ganz bedenklich unter dem grauen Gazeschleier.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlet 27. szám.
A párisi.
Vigjáték 3 felv. Iria Gondines Edmond
Briobanteau Nádai
Savourette Vizvári
Pontaubert Hotényi
De Fongorolles Horváth
Frédéric Latabar
Gontran Csillag T.
Geneviève Lendvayné
Pontaubertné Alszege I.
Léonide Kaczer N.
Embelline Kezdeté 7 órákor.

Mirabella Ottokár, a fa Carnaro gróf Barinkay Sándor Csipra Szafi, a leánya Gábor diák Minna
Csatal Zs. Földvári Szilágyi Pálmai I. Margó C. Hegyi A. Szabó Arányi
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Zum ersten Male:
Der Vize-Admiral.
Comische Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Zell und R. Gené. Musik von Karl Millöcker.
Don Mirabolante Sr. Müller
Seraphine) seine Fr. Walla
Ephillina) Tochter Fr. Kronthal
Gilda, eine Waife Fr. Hoff
Don Miguel di San Idefonso Sr. Mathes
Genri, Vizeadmiral Sr. Monti
Donna Cambiba di queleda y Mendisjabal Sr. Müller
Dobado Sr. Jules
Narcise Sr. Steinberg
Donzellpebecebalos Sr. Blafel
Germa Sr. Hornhadt
Rumo, Matrose Sr. Kühle
Dr. Rigoule Sr. Rosenbergl
Don Manrique Sr. Jobel
Sobet Sr. Jarno
Don Caramboso Sr. Gaas
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Hangverseny bérlet 2. szám.
Második philharmoniai hangverseny.
D'Albert Jenő ur közreműködésével.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
A cigánybaró.
Nagy operette 3 felv. Jókai után Iria Schnitzer I. Zenejét szerzeszte Strauss J.
Zsupán Kálmán Németh Aréna, a leánya Ligeti I.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Centralbureau, Aronpriny-Gassen Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 28), „Az áldozat.“ — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 1), „Belle-Isle Gabrielle.“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 2), „Az üdög né.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Érdek nélkül.“ — „Telefon.“ — „Virágakadás“ und „Krisztó-tér 78.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Ill. Richard.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 5), „I. Rákóczy Ferencz fogsága.“
Repertoire des k. u. g. Opernhäuser. Dienstag (Abonnement Nr. 16), „Tannhäuser.“ Gewöhnliche Preise.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Gute große Vorstellung.
Nur noch bis 1. Dezember Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
Nachstehende Mitglieder beginnen im Dezember ihr Gastspiel: Am 1. Dezember 1886 Auftreten der **The Johnson Family** (4 Damen, 1 Herr), preisgekrönte großartige Schwimmer- u. Tauchkünstler; ferner **Miss Adele**, in ihren großartigen Evolutionen auf dem Trapez; der amer. Pantomime-Gesellschaft **Harry Clark**; **Mr. Richards** (halb Mann, halb Weib); **Sign. Valle**, ital. Bariton und des Herrn **N. Berg**, Mimiker und Charakter-Darsteller. — Am 7. Dezember: Auftreten der deutsch-dänischen, urkomischen Duettsängerin **Geschw. Anna u. Ely Kjerunggaard**. — Am 18. Dezember 1886 erstes Auftreten der prägnanten Tänzerinnen **Serventi** (3 Damen). — Am 25. Dezember erstes Auftreten des urkomisch-französischen Komikers **Mr. Brunin**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-uteza 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des 4jährigen Luftgymnastikers
PICCOLO
in seinen unübertroffenen Leistungen,
der internationalen Sängerin **Jenny Hellmann**, der Parterre-Gymnastiker **Mr. Váradi u. Sohn**, des Komiker-Trifoliums **Weisz, Grossmann, Dir. Pruggmayr**, der ung.-deutsch. Sängerinnen **Louise u. Anna Rück**, des Jongleurs u. Equilibristen **Mr. James Plack**, sowie der Viederfängerinnen
Sportmirzl, Walter und Printz.
Novität! Novität! Novität! Novität!
In der Volksküche, über: Ind, Wiener u. Böhm. Szene mit Gesang v. H. Grüne.
Der höchste Böhm. Die Räuber.
Parodist. Szene mit Gesang.
Voranzeige: Mittwoch, den 1. Dezember: erstes Auftreten der **Mr. Lebrun.**

OCCASION!
Grosser Reste-Verkauf.
Um unser Lager vor der Inventur zu verringern, verkaufen wir **Seiden- und Wollstoffe, Peluche, Woll- und Seidenstoffe, Krümmen, Federn- und Fellbesatz** in allen Farben, **Lama- und Seidenstippen, Bänder, Vorhänge**, sowie **crème und schwarze Spitzenücher** und **Barben, Chemillen-Tücher u. Charpes** zu **staunend billigen Preisen**
Achtungsvoll 16589
Simon Fischer & Co.,
Modewaaren-Geschäft, V., Wienergasse 10.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Schutz gegen Cholera.

Ein altes allgemein bekanntes und von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlenes Mittel gegen die Cholera ist **echter Boronicska (Wachholder-Branntwein)**, ebenso wird

Kornbranntwein zu Waschungen und Einreibungen geschwächter Körpertheile mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Diese beiden Mittel sollten jetzt in keinem Hause fehlen **echter Oberländer Boronicska (Wachholder-Branntwein)**, feinste alte Waare fl. 1 per Liter-Bouteille, **echter Kornbranntwein** 45 kr. per Liter-Bouteille zu haben nur bei **Jakob Kaufmann,** Budapest, 8 Bez., Kerepeserstraße 55.

ANZEIGE.
Ich beehre mich, zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß ich mein seit 8 Jahren in der **Karlegasse Nr. 8** bestehendes **Kinderkleider-Geschäft**

mit 1. Dezember d. J. in die **Neue Wienergasse Nr. 5** verlege.
Hochachtungsvoll
Emilie Janowsky,
Neue Wienergasse 5.

KINCSEM-LOSE
á fl. 1,
11 Lose nur fl. 10,
Haupttreffer baar
50,000 Gulden,
zu beziehen durch den Hauptversteiger des **Medislergeschäfts J. Löry,**
Administration des „Magyar Mercur“,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.
Unentbehrlich für Losbesitzer, Kapitalisten, Spetulanten, Sparlaffen, Waisen und Depositionenämter ist die finanz. Zeitschrift und Pensionsblatt „Magyar Mercur“, erscheint monatlich 4mal. Pränumerationsgebühr ganzjährig nur fl. 2 ö. W. 1640

Kein Husten mehr!
Für Brust- u. Lungenleiden.
Dr. med. Faykiss' 16585

Zipser Karpathen-Kräutereextrakt
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.
Bonbons 1 Schachtel 35 kr. **Chée** 1 Paket 50 kr., klein 25 kr.
Seit 15 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Natarth, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen etc. Eicht zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Santis**, Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: **Josef v. Förrt**, Apotheker, Königsasse 12; **Thallmayer & Seif**, Droguerie; **Friedr. Kochmeister's** Nachfolger, und in allen Apotheken der Monarchie.

Das „Epilatoire“ von **Rob. Fißler**, Doctor der Chemie, ist das **einzigste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht**, an den Armen, Händen etc. Tödtet die Lebensfähigkeit der Haarpapille gänzlich, wodurch auch der Nachwuch verhindert ist. Preis eines kleinen Flacon fl. 5, eines großen fl. 10. 14547
Depot in Budapest: **Apoth. J. v. Förrt**, Königsasse und Apotheke „zum großen Christoph“, Waisnergasse.

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere Schwächezustände, hartnäckige Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen
Spezialist Dr. Pápay,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S. Komitatsphysikus.
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich **Budapest, Ujvilágutca (Neueweltgasse) 33**, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts. English spoken. On parle française.

Nouveauté
in **Briefpapier und Couverten,**
in eleganten Kassetten:
Kinder
in ihrer lieblichen Beschäftigung
aus der Papierwaaren-Fabrik 16239
Josef Eduard Rigler
Stadtlager:
Budapest, Keckeméti-utca 13. sz.
Fabrik: 6. Bezirk, Hofengasse Nr. 55.
Zu haben auch in den meisten Papierhandlungen in Budapest und in der Provinz.

Bei hinsiechender **Körper-, Muskel- und Nervenschwäche**
haben Ihr **JOHANN HOFF'sches Original-Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, konzentriertes Malzextrakt und Brust-Malzbombons Kräftigung und Besserung** herbeigeführt, gegen welche Leiden bisher alle Mittel ohne Erfolg blieben.
Erfuche hiermit freundlich, senden Sie mir wieder 12 Flaschen **Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, 3 Kilo Malz-Chokolade** und 1 Beutel **Johann Hoff'sche Brust-Malzbombons**.
Hochachtungsvoll **Gregor Jost jun.,** in Kerzdorf a. d. Gail, Post, Nötsch, Kärnten, 24. September 1886.
Selbstausdruck und Danksagung an den Erfinder der **Original Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsheilnahrungsfabrikate**
JOHANN HOFF,
k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer von 65 höchsten Auszeichnungen etc., in **Berlin und Wien, I., Bräunerstraße Nr. 8.**

Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen!
Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Embleme, Bildniß und Unterschrift des Erfinders **Johann Hoff.** — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. großen Geschäften.
Haupt-Fabrikgeschäft für Oesterreich-Ungarn: **Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.**
des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12 kleinere 70 kr. — Kinder-nähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr.
Johann Hoff's
Filiale für Ungarn: **Budapest, Erdberggasse 7** (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **Josef v. Förrt**, Apotheker, Königsasse Nr. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmark beantwortet.

Zu tauschen gesucht
ein kleineres landwirthliches Gut in Steiermark, schöner geundeter Aufenthalt, taxirt fl. 32,000, gegen ein Gut im südlichen Ungarn im Werthe von fl. 25-50 Mille. Offerten mit genauer Beschreibung unter „M. M.“ an die Exp. 12993

Rottenbüllergasse
ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Alkoven, Vorhaus, Küche, Speis zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen Elisabethplatz 13, in der Trafit. 13023

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
Reparatur-, Putz- und Kleider-Reih-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. Et. Am 15. pr. Monat ist Anfang der Andraffstraße in einem eleganten Hause ein schön möblirtes Monatszimmer mit separatem Eingang zu verlassen. Wo? sagt die Exp. 12828

Konkurs.
Ein Lehrer, der Deutsch, Ung. u. Hebräisch zu unterrichten vermag, findet sofort Aufnahme beim Gefertigten. Gehalt pr. Anno 2 fl. 120 und freie Station. **Bernhard Braun in Eckla bei Gr. Weeskeret.** 12982

Uhrmacher-Gehilfe
findet für große Arbeit sogleich dauernde Beschäftigung bei H. Seewald, Budapest, 2. Bez. 12974

Tiszteséges és tekintélyes mellékjövédelmet
kereshet bár mely állásban lévő egyén, ugy Budapest, mint a vidéken is és működéséhez mérten könnyen a bécsi biztosító társaság és a bécsi élet-és járadékbiztosító intézet „**közgynöksége**“ által. Iroda Budapest, váci-zsibáros-utca 1. sz. 11476

Dipl. Lehrerin.
Zsr. unterrichtet nebstbei Klavier und Franz. in und außer dem Hause. Briefl. Anträge erbittet unter „R.“ an die Exp. 12562

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreih-Anstalt. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1. 1884

Dampfapparat
aus Kupfer, gut erhalten, geprüft auf 1 1/2 Atm., ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 12986

Möbel, sehr fein,
wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft **sehr billig** bei **Sándor, Andráshy-straße 28.** 9576

Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden, vollkommen Kleidernähen
lehrt nach einzig vorzüglichster neuester, allerseits anerkanntester bestehender Methode **M. Paz, pr. Lehrerin und Institut-Znhaberin** aus Wien, Nachfolgerin der Frau **M. Megyasay** und **L. Stein.** Per 1. Dezember können noch einige Damen eintreten und sich die eventuell nöthige Toilette zu den Feiertagen unter sicherster Leitung selbstständig anfertigen. Waijnergasse 16, Eingang alte Postgasse 15. Schnittverkauf alle Arten. 13011

Ein Kaffeehaus,
innere Stadt, elegant eingerichtet. Tageslohnung 50 fl., Zins sammt Wohnung fl. 1600, Ablösung 3000 fl. Dasselbst ist auch eine gute **Trafit** mit 50 fl. nachweisbarer Lojnung zu haben. Zu erfragen Waijnerboulevard Nr. 44, 2. St. 18 bei F. Ganz. 13001

Leere Petroleum- und Del-Fässer
ab allen Stationen zu den höchsten Tagespreisen kauft durchs ganze Jahr **Jacobovits & Szilber, Königsgasse 20, 3. Stod 44.** 12435

Matenagent,
der mehrere Jahre arbeitet, tüchtig und fleißig ist, sucht ein leistungsfähiges Haus. Briefe unter „Agent“ an die Exp. 12922

Große, helle Gasenlokale
per Mai zu verlassen bei **Ludwig Horn, Palatinagasse 28.** 13020

Zeppiche,
staunend billig, 50% unter dem Einkaufspreis. **Karl Spring 26, Ecke Gittergasse, 1. Stod.** 12026

D. Dique's französische Haarfarbe-Zintur
zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zintur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverbindung 20 fr. mehr. Hauptdepot: **Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stod 18, bei J. Maghar.**

Praktikant
mit schöner Handschrift und kaufmännischen Vorkenntnissen wird für ein Agenturwaarengeschäft gegen kleinen Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. in der Exp. 12939

Eine gebildete junge Witwe,
von sympathischem Aeußeren, jedoch Vermögenslos wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines gebildeten, gut situirten Herrn. Nicht anonyme Zuschriften, wenn möglich mit Photographie erbeten unter Adresse „**E. P.**“ Hauptpost restante Budapest. 13034

Die geehrten p. t. Gastwirthche, Hoteliers und Private wollen sich freundl. zum Bezug unverfälschter, klarer, abgezogener Weine an die

Wein- En-gross-Handlung des A. Berger in Jglo
wenden. Eine coulante Bedienung zusichernd offerire ich bei vorzügl. Qualität Hegyhajjaer, Szamorodner u. Menezer Weiß- und Rothweine zum Preise von fl. 15 bis fl. 50 per Hektoliter. Briefliche Aufträge werden aufs sorgfältigste in Ausföhrung gebracht und können sich die oben erwähnten Herren vertrauensvoll an Gefertigten wenden. Hochachtend und ergebentl. **A. Berger, Wein-En-gross-Handlung, Jglo.** 12216

Philipp Reich,
Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, ertheilt in u. außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweber Verkauftalt, sowie Handelsbesißene können sich in kurzer Zeit eine gefällige ung. und deutsche Schrift mit geüßiger Handhabung aneignen. Wohnl.: **7. Bez., Königsgasse Nr. 7, 2. Stod, Thür 27.** 10594

Zum sofortigen Eintritt gesucht. Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz, guter Gehalt, leichte Stellen; ebenso auch deutsche Tagesgouvernanten mit Sprach- und Musikkenntnissen. Schul-agentur Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 1. St.

Ich suche ein **Fräulein** (Christin), mit 15 bis 20,000 Gulden Vermögen zu heirathen. Besl. Anträge mit Photographie unter „**F. J.**“ an die Exp. zu senden.

Gut-Appretur
sammt Einrichtung ist billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. 12949

COGNAC.
Graf Stef. Keglevich
Promontor.
In Original-Flaschen zu beziehen fast ausnahmslos in allen hauptstädtischen, so auch in der Provinz in den meisten Spezerer-Wein- und Delikatessen-Handlungen. 16035

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebil geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Jeden
Zahnschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke) à 75 Kr. u. Ö. W. fl. 1.50.
In Budapest bei Apoth. Jos. v. Zöröf und in der Apotheke zum „großen Christoph“.

Neueste Erfindung!
In einer Minute den Schuh spiegelglänzend zu machen; jeder Käufer bekommt dieses gratis. Extra gekauft 40 Kr. Ebenfalls bekommt man Schuhe zu herabgesetzten Preisen: Herrenschuhe von fl. 3.50 bis fl. 4.50, Damenschuhe von fl. 2.50 bis fl. 3.50 bei **Josef Schwarz,** Karl Spring, Karlstierne, zum „goldenen Stiefel“.

CSUPOORT J.,
Klaviermacher, empfiehlt sein Lager
von neuen und über-spielten Klavieren.
Umtausch alter Klaviere gegen neue. Klavier-Reparatur.
Reparaturen und Stimmungen prompt.
Salon: Christophplatz Nr. 8.

Ziehung schon nächsten Monat
Kincsem-Lose à 1 fl. 11 Lose 10 fl.
Haupt-Treffer 50.000 Gulden
KINCSEM-LOSE zu haben bei:
H. Öhrv, IV., Hatvanergasse Nr. 17. | S. Ernye, V., Dorotheagasse Nr. 5.
David Weier, IV., Ecke der Waijnerg. u. Christophpl. | Ghöri & Wohl, V., Franz Josephsplatz 3.

Budapest, V., Nador-utca 4.
WIENER CONCURRENZ-COMPAGNIE
Herrenkleider-Hauptniederlage.
Werkstätten und Confection à la POOL in LONDON.
Einzig in seiner Art! Nur 2 Preise: fl. 16.— und fl. 28.—
Zum Einheitspreise von fl. 16.— : | Zum Einheitspreise von fl. 28.— :
Aus den besten, modernsten und dauerhaftesten Stoffen, mit Geschmack ausgestattete Paletots, Ueberzieher, Salondräe, Wentschitoffs, komplette Sacco oder Jaquet-Anzüge, Schlafdröde, Fracks etc. etc. | Aus den feinsten Palmerston-, Raunigarn-, Cheviott-, Homespomes-, Peruvian- etc. Stoffen, engl., franz., belgisch, und Brünner Fabricate, mit Chic und Eleganz ausgestattete Paletots, Ueberzieher, Salondräe, Fracks, komplette Anzüge, Wentschitoffs etc. etc.
Grösste Ateliers für Massbestellungen in Budapest und Wien zu allen Preisen. — Kein Vorbieten, keine Uebervortheilung möglich.
Willig und Reinkopf.